

266. Sitzung des Grossen Gemeinderates

22. November 2021, 15:15 Uhr, Gemeindesaal Löttschberg, Spiez

Vorsitz	Oskar Diesbergen, 1. Vizepräsident GGR
Anwesende Mitglieder	<p>Die Mitte Martin Peter Marianne Schlapbach</p> <p>EDU Benjamin Carisch Martina Käser</p> <p>EVP Andreas Blaser Oskar Diesbergen Susanne Frey Jürg Leuenberger</p> <p>FDP Andrea Frost-Hirschi Stefan Kurth Rino Werren</p> <p>FS/ GLP Eliane Nef Simon Schneeberger Fabienne Trummer Rafael Zimmermann</p> <p>Grüne Manuela Bhend Perreten Spiez Andreas Jaun Bernhard Kopp Benjamin Ritter Bernhard Stöckli Laura Zimmermann</p> <p>SP Feuz Barbara Sandra Jungen Roland Müller André Sopranetti Tatjana Wagner</p> <p>SVP Michael Dubach Urs Eggenschwiler Thomas Fischer Peter Gertsch Andreas Grünig Pascal Grünig Peter Luginbühl Zimmermann Ulrich</p>
Anwesend zu Beginn	34 Mitglieder; der Rat ist beschlussfähig
Vertreter Jugendrat	Nelio Flückiger

Sekretärin	Tanja Brunner	
Protokollführer	Cornelia Lehnherr Adrian Zürcher	
Presse	Jürg Spielmann Anita Weyermann	Berner Oberländer/Thuner Tagblatt Radio BeO
ZuhörerInnen	13 Personen	
Vertreter Gemeinderat	Jolanda Brunner Anna Fink Marianne Hayoz Wagner Pia Hutzli Rudolf Thomann Anna Zeilstra Ursula Zybach	SVP EVP SP FS/GLP SVP GS SP
Entschuldigt	Matthias Maibach (krank) Kurt Bodmer (krank)	

ERÖFFNUNG

Der Vorsitzende begrüsst die Mitglieder beider Räte, die Vertreter der Medien, die Sekretärin, die Protokollführenden, sowie die Zuhörerinnen und Zuhörer zur 266. Sitzung des Grossen Gemeinderates von Spiez.

Für die gesamte Sitzung gilt eine Maskenpflicht.

Traktandenliste

- 64 Protokoll der Sitzung vom 6. September 2021
- 65 Budget 2022 / Genehmigung
- 66 Friedhof- und Bestattungsreglement der Einwohnergemeinde Spiez / Totalrevision
- 67 Schulhaus Hofachern, Sanierung WC-Anlagen, Abwasserleitungen und Wandbrunnen Klassenzimmer / Verpflichtungskredit von CHF 600'000
- 68 Spielplatz Bucht / Kenntnisnahme Abrechnung Verpflichtungskredit
- 69 Informationen aus dem Gemeinderat
- 70 Freiwilliger Schulsport / Einfache Anfrage B. Carisch (EDU)
- 71 GGR und Gemeinderat - erneut Strukturen überprüfen / Einfache Anfrage S. Jungen (SP)
- 72 Förderung von E-Mobilität / Motion B. Stöckli (GS)
- 73 Ausrufung des Klimanotstandes in der Gemeinde Spiez / Motion Jugendrat
- 74 Netto 0 bis 2030 in der Gemeinde Spiez / Motion Jugendrat

- 75 Jetzt angemessene Steuererleichterungen in der Gemeinde erarbeiten / Motion A. Frost-Hirschi (FDP)
- 76 Geh- und Radwegverbindung Kapellenstrasse - Spiezerfeldweg / Motion D. Brügger (GS)
- 77 Tiny House / Motion U. Zimmermann (SVP)
- 78 Energetische Gebäudesanierung fördern / Motion B. Ritter (GS)
- 79 Wahlen GGR
 - a) Ratsbüro GGR für das Jahr 2022
 - b) Geschäftsprüfungskommission (Präsidium und Vizepräsidium 2022)
- 80 Beiträge aus dem freien Ratskredit GGR

V e r h a n d l u n g e n

64 13 Protokoll

Protokoll der Sitzung vom 6. September 2021

Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

65 8.100 Finanzplanung, Voranschlag Budget 2022 / Genehmigung

Der Vorsitzende führt aus, dass in Zukunft das Budget sowie die Jahresrechnung und -bericht nur noch auf Bestellung bei der Abteilung Gemeindeschreiberei in Papierform verschickt wird.

Ausführungen des Gemeinderates

Ursula Zybach: Sie dankt Matthias Schüpbach und seinen Mitarbeitenden für die grosse Vorarbeit, allen Abteilungsleitenden, welche zum fünften Mal mit dem Dreijahresschnitt gerechnet haben. Sie dankt auch der Finanzkommission, welche die einzelnen Abteilungen besucht und Gespräche geführt haben. Sie schätzt diese Arbeit ausserordentlich.

Sie wird ihre Präsentation in folgende Blöcke gliedern:

1. Ausgangslage / Rückblick
2. Budget 2022 der Erfolgsrechnung
3. Investitionen 2022
4. Anträge Gemeinderat
5. Finanzplanung 2022 - 2026

1. Ausgangslage / Rückblick

Die Entwicklung der Selbstfinanzierung und der Nettoinvestitionen zeigt die Differenz zwischen diesen Werten ist der Finanzierungserfolg oder es beantwortet die Frage, ob wir die Investitionen mit eigenen Mitteln finanzieren können. Der Blick auf die Jahre 2013 – 2015 zeigt eindrücklich die negative Entwicklung der Selbstfinanzierung. Gleichzeitig wurden hohe Investitionen getätigt. Seit 2017 konnte die Gemeinde Spiez nun zum 4. Mal in Folge ein ausgeglichener Finanzierungserfolg respektive einen Finanzierungsüberschuss aufweisen. Rechnet man aber die letzten acht Jahre zusammen, ist ein Finanzierungsfehlbetrag von rund 4.3 Mio. Franken entstanden, welcher fremdfinanziert werden musste oder sich die entsprechenden flüssigen Mittel verringert haben. Letztes Jahr betrug dieser Wert noch rund 12 Mio. Die Tendenz der letzten 4 Jahresabschlüsse ist somit positiv. Entsprechend hat sich auch der Handlungsspielraum der Gemeinde Spiez entwickelt.

Die Entwicklung des Bilanzüberschusses zeigt, dass der Bestand kontinuierlich abnahm, bevor er – dank den positiven Rechnungsabschlüssen 2017, 2019 und 2020 wieder auf rund 10 Mio. Franken angestiegen ist. Zusätzlich zum Bilanzüberschuss können auch die finanzpolitischen Reserven genannt werden, welche per Ende 2020 rund CHF 4,4 Mio. betragen unter gewissen Umständen auch zum Bilanzüberschuss dazugezählt werden können. Der Bilanzüberschuss (unter HRM1 noch Eigenkapital genannt) verliert unter dem neuen Rechnungsmodell zunehmend an Bedeutung, wird er doch durch unzählige Faktoren beeinflusst, welche keine Aussage über die Finanzkraft macht. Der Fokus wird inskünftig mehr auf die Selbstfinanzierung und auf dessen Verhältnis zu den getätigten Investitionen gelegt. Nur so kann beurteilt werden, ob die geplanten oder getätigten Nettoinvestitionen mittelfristig durch selbst erwirtschaftete Mittel finanziert werden können oder sich die Gemeinde neu verschulden muss. Sie wird später dazu das gewohnte Schema präsentieren.

2. Budget 2022 der Erfolgsrechnung

Die Darstellung des Finanzhaushaltes der Gemeinde Spiez zeigt, dass nach HRM2 der Gesamthaushalt in den Allgemeinen Haushalt (Steuerhaushalt) und in den Haushalt aller Spezialfinanzierungen aufgeteilt wird. Im Vergleich zu früher zeigt sich nun das Ergebnis der Gesamtgemeinde. Im politischen Fokus bleibt allerdings der Allgemeine resp. der Steuerhaushalt.

Der Allgemeine Haushalt schliesst nach Vornahme zusätzlicher Abschreibungen im Umfang von rund CHF 186'000 ausgeglichen ab. Die Spezialfinanzierungen schliessen insgesamt mit einem Defizit von rund CHF 400'000 ab. Bei der Spezialfinanzierung Abwasser werden wiederum die Grund- und Verbrauchsgebühren gesenkt. Die Senkung der Verbrauchsgebühren wird sich allerdings erst ein Jahr verzögert auswirken. Bereits zum vierten Mal wurden die Verwaltungsabteilung im Budgetprozess angewiesen, das Budget mittels Dreijahresmittel einzugeben. Aufgrund der Auswirkungen der Corona-Pandemie konnten in einigen Bereichen diese Vorgaben nicht erreicht werden. Sowohl die Finanzkommission als auch der Gemeinderat haben diese Abweichungen für plausibel befunden. Über die grössten Abweichungen (Personal- und Sachaufwand) gegenüber dem Vorjahresbudget wird sie nachfolgend berichten.

Wie auch im Vorjahr ist das vorliegende Budgetergebnis 2022 geprägt von der Auflösung der Neubewertungsreserve des Finanzvermögens von 2,2 Mio. Franken. Da einige Mitglieder des GGR neu sind, versucht sie, das «Mecano» schematisch nochmals zu erklären. Mit der Einführung des HRM2 im Jahr 2016 wurde das Finanzvermögen neu bewertet (vorwiegend Liegenschaften) Diese Reserve beträgt rund CHF 12,3 Mio. Die Gemeinde kann im 6. Jahr seit der Einführung des HRM2 diese Neubewertungsreserve zugunsten des Eigenkapitals linear über 5 Jahre auflösen. Das geschah letztes Jahr zum 1. Mal. Vorweg musste einmalig noch eine Einlage in die sogenannte Schwankungsreserve getätigt werden. Dies dient zum Ausgleich allfälliger zukünftiger Buchverluste. Netto bleiben somit rund CHF 2,2 Mio., welche so 5 Jahre das Rechnungsergebnis positiv beeinflussen. Wie im Vorbericht eingehend erläutert, ist es wichtig, diese «Buchgewinne» richtig zu interpretieren. Die Gemeinde Spiez wird durch die Auflösung der Neubewertungsreserve keinen Franken reicher. Es fliesst kein Geld. Wichtig ist daher auch, dass die mittelfristige Leistungsfähigkeit der Gemeinde über die Selbstfinanzierung beurteilt wird. Diese Massgrösse sagt aus, ob wir unsere Investitionen mit eigenen Mittel finanzieren können.

Das Schema zeigt im allgemeinen Haushalt (Steuerhaushalt) auf einen Blick sowohl die Nettoinvestitionen als auch das Ergebnis der Erfolgsrechnung auf. Die Selbstfinanzierung von rund CHF 1,6 Mio. reicht nicht aus, um die Nettoinvestitionen von rund CHF 5,2 Mio. zu decken. Es entsteht somit ein prognostizierter Finanzierungsfehlbetrag von rund CHF 3,6 Mio. Im Vorbericht des Budgets (Broschüre) wurde auf Seite 3 zusätzlich das Schema des Gesamthaushaltes beleuchtet.

Zusätzliche Abschreibungen werden budgetiert wenn

- Ertragsüberschuss des allgemeinen Haushaltes vorliegt
- Nettoinvestitionen grösser sind als Abschreibungen (allg. Haushalt)

Die Differenz der Nettoinvestitionen zu den Abschreibungen wird bis zum Ergebnis 0 zusätzlich abgeschrieben. Der Betrag wird in die finanzpolitische Reserve eingelegt.

Nach HRM2 müssen zusätzliche Abschreibungen in die finanzpolitische Reserve getätigt werden, wenn ein Ertragsüberschuss im steuerfinanzierten Haushalt vorliegt und die Nettoinvestitionen höher sind als die Abschreibungen. In den Rechnungsabschlüssen 2017, 2018, 2019 und 2020 war dies der Fall. Total wurden so rund CHF 4,4 Mio. in diese Reserve eingelegt. Diese zusätzlichen Abschreibungen sind zu budgetieren.

Auf Seite 8 des Budgetvorberichtes kann man die Aufteilung des Aufwandes in einem Kreisdiagramm entnehmen. Hier wird sie den Personalaufwand respektive. dessen Entwicklung beleuchten. Gegenüber dem Jahr 2017 wird sich der prognostizierte Personalaufwand im Jahr 2022 um 10.1 % erhöhen. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 1,7 % pro Jahr. Tatsächlich stieg der Personalaufwand von 2017 bis 2020 um lediglich 3.5 %, oder durchschnittlich 0.9 % pro Jahr, was als moderat bezeichnet werden kann. Das Wachstum der Personalkosten ist leicht höher ausgefallen als in den letzten Jahren, was zeigt, dass der Stellenetat nun besser ausgeschöpft wird.

Die Entwicklung des Sachaufwandes zeigt, dass gegenüber dem Jahr 2017 der prognostizierte Sachaufwand im Jahr 2022 um 1% sinken wird. Der „Ausreisser“ im Rechnungsjahr 2017 kann auf eine erhebliche Wertberichtigung auf Forderungen bezüglich Gebührenerträge im Abwasserbereich zurückgeführt werden. Diese buchhalterische Korrektur stellt keinen eigentlichen Sachaufwand dar und kann entsprechend nicht als Referenzgrösse herangezogen werden. Nimmt man somit das Rechnungsjahr 2018, steigt der Sachaufwand im Budgetjahr 2022 um 14 %. Der tatsächlich realisierte Sachaufwand blieb in den letzten Jahren ziemlich konstant.

Nach wie vor zeigt sich, dass in Spiez die natürlichen Personen den Hauptanteil am Steuerertrag leisten. (81 %). Die Einkommenssteuern betragen 73 % und die Vermögenssteuern 8 %. Firmen tragen 5 % zum Steuerertrag bei. Diese Anteile liegen seit Jahren in etwa gleich hoch. Aufgrund der Neubewertung der nichtlandwirtschaftlichen Liegenschaften steigen auch die Liegenschaftssteuern an. Bei diesem Wert ist zu beachten, dass der grösste Teil dieses Steueraufkommens wiederum von privaten Haushalten geleistet wird.

3. Investitionen 2022

- Budgetierte Investitionsvolumen waren in den Vorjahren zu hoch
- Die einzelnen Investitionen sind nicht bestritten
- Es werden nur 75 % der Investitionstranchen eingestellt
- Die restlichen 25 % werden ins Folgejahr verschoben
- Investitionsbudget ist somit genauer und realistischer
- Finanzplanung bleibt glaubwürdig

Die Erfahrungszahlen der letzten Rechnungsjahre haben gezeigt, dass aus unterschiedlichen Gründen jeweils nur ein Anteil des geplanten Investitionsvolumens tatsächlich realisiert wurde. Wie im letztjährigen Budget werden deshalb Investitionen mit einem Realisierungsfaktor von 0.75 gerechnet. D. h. es werden nur 75 % der Investitionstranchen im Investitionsbudget eingestellt. Die restlichen 25 % werden ins Folgejahr verschoben. Mit dieser Massnahme kann auch die Finanzplanung auf eine realistische Basis gestellt werden.

Grösste Investitionen 2022 (Brutto)

- Sanierung Kirchgemeindehaus (CHF 483'000) Gemeindeanteil
- Schulanlage Längenstein, Fassadensanierung B (CHF 500'000) Anteil
- Schulanlage Hofachern, Sanierung Abwasserleitung & WC Anlagen (CHF 450'000)
- Verschiedene Projekte Gemeindestrassennetz und Anlagen (CHF 1,5 Mio.)
- Wasserbauprojekt Kander 2050, Massnahme Nr. 1 (CHF 1,3 Mio.) Anteil
- Hochwasserschutz Dorfbach Faulensee (CHF 1,0 Mio.) Anteil
- Div. Hochwasserschutzprojekte, Revitalisierungen (CHF 413'000)

Hier sieht man die grössten Investitionsvorhaben, welche der Gemeinderat im Jahr 2022 realisieren möchte. Aufgeführt werden hier jene Bruttoinvestitionen des steuerfinanzierten Bereichs (allgemeiner Haushalt).

Die Investitionsbeträge sind bereits mit dem Realisierungsfaktor gekürzt. Viele der aufgeführten Investitionskredite müssen vom zuständigen Organ noch bewilligt werden. Die geplanten Investitionen dienen zur Berechnung der Folgekosten, diese sind im Budget enthalten. Für viele der aufgeführten Investitionen werden Subventionen erwartet, aus diesem Grund fallen schliesslich die Nettoinvestitionen teilweise tiefer aus. Über alle Bereiche (Gesamthaushalt) sind im Jahr 2022 Nettoinvestitionen von total 7,6 Mio. Franken vorgesehen. Im steuerfinanzierten Bereich sind Nettoinvestitionen von rund 5,2 Mio. Franken eingestellt.

4. Anträge Gemeinderat

1. Das Globalbudget sowie die 14 Produktdefinitionen werden genehmigt.
2. Die Gemeindesteuer auf den Gegenständen der Staatssteuern (Einkommen, Vermögen, Gewinn, Kapital) beträgt unverändert das 1,65-fache des kantonalen Einheitssatzes.
3. Die Liegenschaftssteuer wird unverändert mit 1,1 Promille des amtlichen Wertes erhoben.
4. Genehmigung Budget 2022 bestehend aus:

		Aufwand	Ertrag
Gesamthaushalt	CHF	65'274'064.00	64'862'364.00
Aufwandüberschuss	CHF	0.00	411'700.00
Allgemeiner Haushalt	CHF	58'775'104.00	58'775'104.00
Ergebnis	CHF	0.00	0.00
SF Abfallentsorgung	CHF	1'806'600.00	1'758'200.00
Aufwandüberschuss	CHF		48'400.00
SF Abwasserentsorgung	CHF	3'549'660.00	3'254'260.00
Aufwandüberschuss	CHF		295'400.00
SF Bootsplatzanlagen	CHF	196'800.00	238'200.00
Ertragsüberschuss	CHF	41'400.00	
SF Feuerwehr	CHF	945'900.00	836'600.00
Aufwandüberschuss	CHF		109'300.00

5. Finanzplanung 2022 - 2026

- Finanzplan 2022 – 2026 kann als tragbar bezeichnet werden.
- Nach Vornahme in die finanzpolitische Reserve schliesst der allgemeine Haushalt (Steuerhaushalt) jeweils ausgeglichen ab.
- Insgesamt können im Zeitraum 2022 – 2026 rund CHF 5,8 Mio. in die finanzpolitische Reserve eingelegt werden.
- Die Selbstfinanzierung beträgt bis Planungsende zwischen CHF 1,6 Mio. bis CHF 3,3 Mio. pro Jahr. (Steuerhaushalt)
- Im Steuerhaushalt sind in der Planperiode Nettoinvestitionen von CHF 39 Mio. vorgesehen.
- Im gleichen Zeitraum beträgt die Selbstfinanzierung bloss CHF 13 Mio.

An dieser Stelle möchte sie auch die mittelfristige Finanzplanung erläutern. Den Finanzplan 2022 bis 2026 hat der Gemeinderat am 15. November 2021 genehmigt. Der Finanzplan ist ein Pla-

nungsinstrument des Gemeinderates und soll die mittelfristige Entwicklung des Finanzhaushaltes der Gemeinde Spiez aufzeigen. Der Finanzplan basiert jeweils auf den neusten Erkenntnissen (d.h. Rechnung 2020 und Budget 2021 und Budget 2022) und wird jährlich rollend nachgeführt. Finanzpolitisch ist vor allem der Steuerhaushalt im Fokus, weshalb sie sich bei den nachfolgenden Ausführungen auf diesen Teil beschränkt. Der Finanzplan 2022 – 2026 kann als tragbar bezeichnet werden. Prognostiziert werden im Steuerhaushalt bis 2026 Rechnungsüberschüsse, welche zu Gunsten der Finanzpolitischen Reserve abgeschrieben werden müssen. Die Selbstfinanzierung beträgt in diesem Zeitraum zwischen 1,6 Mio. und 3.3 Mio. Als problematisch kann das riesige Investitionsvolumen im Planungszeitraum bezeichnet werden. Im Steuerhaushalt sind Nettoinvestitionen im Umfang von CHF 39 Mio. geplant. Vor allem in den Planjahren 2023/2024 sind – trotz Realisierungsfaktor - CHF 11 bis 12 Mio. pro Jahr eingestellt. Der Gemeinderat ist im kommenden Jahr gefordert, die geplanten Projekte nochmals auf seine Notwendigkeit zu überprüfen und allfällig über mehrere Jahre zu glätten. Die Selbstfinanzierung beträgt im selben Zeitraum lediglich CHF 13 Mio. Durchschnittlich sind bis 2026 im Steuerhaushalt Investitionen von rund CHF 8 Mio. eingestellt.

Der Selbstfinanzierungsgrad zeigt das Verhältnis, inwieweit die Investitionen mit eigenen Mitteln finanziert werden können. Aufgrund des hohen geplanten Investitionsvolumens werden insgesamt negative Selbstfinanzierungssaldos erwartet. Erst gegen Planungsende wird sich dieser Wert erholen. Durchschnittlich wird von einem Selbstfinanzierungsgrad von 25 % ausgegangen. Würden sämtliche Investitionen wie geplant getätigt und würde die Selbstfinanzierung nicht besser ausfallen, müsste über den gesamten Zeitraum ein Finanzierungsfehlbetrag von rund CHF 26 Mio. verkraftet werden. Dieser Betrag müsste fremdfinanziert werden.

In der letzten Woche hat sie einer Zeitung entnommen, dass die Steuerkraft der Städte und grösserer Gemeinden publiziert wurde.

HEI (Harmonisierter Ertragsindex) Vollzug 2021
 Index >100 =einzahlende Gemeinde / Index < 100
 =Empfängergemeinde des Finanzausgleiches

Thun 94	Ittigen 168
Spiez 96	Muri b. Bern 215
Steffisburg 90	Belp 107
Biel 82	Worb 96
Lyss 110	Münsingen 102
Bern 136	Burgdorf 80
Köniz 109	Langenthal 84
Belp 107	

Es zeigt sich, dass die Gemeinden rund um Bern (Speckgürtel) einen höheren Index aufweisen. Spiez weist ähnliche Werte auf, wie Steffisburg und Thun. Sie bittet dem vorliegenden Budget so zuzustimmen.

Stellungnahme der GPK

Martin Peter: Zusammen mit Jürg Leuenberger hat er das Budget 2022 beim Abteilungsleiter Finanzen, Matthias Schüpbach, am 2. November 2021 geprüft. Anlässlich der GPK-Sitzung vom 8. November 2021 haben die übrigen Mitglieder der GPK zum Budget Stellung nehmen und Matthias Schüpbach Fragen stellen können. Es wurde eine detaillierte Termintabelle des gesamten Budgetierungsprozesses vorgelegt. Der Prozess wurde bereits am 7. April 2021 gestartet und kommt mit dem heutigen Beschluss des GGR zu seinem Abschluss. Allen Beteiligten wird für die gewissenhafte Arbeit und die umfangreiche übersichtliche Dokumentation gedankt. Die GPK empfiehlt, auf das Geschäft einzutreten.

Eintreten

Das Eintreten ist unbestritten.

Fraktionssprecher

Michael Dubach (SVP): Die SVP-Fraktion zeigt sich erfreut über das ausgeglichene Budget 2022. Die prognostizierten Steuereinnahmen steigen bei unverändertem Steuersatz um 5.25 % und rund CHF 2 Mio. Es wird gehofft, dass die erfreuliche Berechnung im Jahr 2022 so eintrifft und die befürchteten fiskalischen Auswirkungen der Pandemie deutlich geringer ausfallen als angenommen. Die SVP-Fraktion begrüsst, dass die Gemeinde mit CHF 5.2 Mio. weiterhin stark in die Infrastruktur investiert. Der Realisierungsgrad von 0.75 ist realistisch und deckt sich mit den finanziellen und personellen Ressourcen. Trotzdem gibt es zu bedenken, dass die Verschuldung der Gemeinde durch den Finanzierungsfehlbetrag von CHF 3.6 Mio. im allgemeinen Haushalt erneut zunimmt. Dies mag in der aktuellen Tiefzinsphase problemlos erscheinen. Wir wissen aber alle, dass langfristig betrachtet, Geld nie gratis erhältlich ist. Das ausgeglichene Budget 2022 erscheint trotzdem zu vorsichtig budgetiert. Wenn sich der Trend der letzten Jahre fortsetzt, dürfen wir bei der Jahresrechnung 2022 einen Bilanzüberschuss erwarten. Die SVP-Fraktion wird diesem Budget zustimmen und bedankt sich bei der Abteilung Finanzen für die guten und übersichtlich erstellten Unterlagen.

Bernhard Kopp (GS): Die GS-Fraktion kann dem ausgewogenen und gut dokumentierten Budget zustimmen. Man bedankt sich bei den entsprechenden Behörden und dem verantwortlichen Gemeinderat. Als Anregung an den Gemeinderat bringt er vor, dass für die neuen und vielleicht branchenfremden Mitglieder des GGR eine Fortbildung in diesem Bereich organisiert werden soll, damit das Budget einfacher lesbar wird. Man bedankt sich auch für die gelungene Renovation dieses Saales.

Roland Müller (SP): Er dankt der Finanzvorsteherin, der Finanzkommission sowie den Mitarbeitenden der Verwaltung, welche beigetragen haben, dass das Budget so dokumentiert und studiert werden konnte. Es steckt eine grosse Arbeit dahinter. In diesen unsicheren Pandemiezeiten ist das Budgetieren noch viel schwieriger als sonst. Niemand von uns hier weiss, wie dies weitergehen wird und wie sich dies auf den Finanzhaushalt der Gemeinde auswirkt. Zum Glück sind wir basiert vor allem auf natürliche Steuerzahlende. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass uns diese Gesundheitskrise gleich wohl einen Strich durch die Rechnung macht. Man hofft es aber nicht. Es gab einmal einen Bundesrat Willi Ritschard. Dieser war in den 80er Jahren Finanzvorsteher und somit Vorsteher des Finanzdepartementes. Dieser hat jeweils von der Opfersymmetrie gesprochen. Er ist davon ausgegangen, dass man für einen gesunden Haushalt von zwei Seiten her wirken muss. Auf der einen Seite darf man nicht «überborden» mit den Anforderungen und allzu teuren Investitionen und Projekte. Auf der anderen Seite muss man aufpassen mit Steuergeschenken. Die Ausgewogenheit von beiden Seiten Sorge tragen zu diesem Haushalt ist in diesem Budget enthalten. Dieses Budget ist diesem Gedanken der Ausgewogenheit und der Mässigung verpflichtet und deshalb kann die SP-Fraktion dieses Geschäft unterstützen.

Jürg Leuenberger (EVP): Die EVP-Fraktion bedankt sich für die grosse Arbeit bei Matthias Schüpbach und seinem Team. Die Daten sind gut aufbereitet und sogar jemand der nicht so viel mit Finanzen zu tun hat, die Sachlage einigermaßen begreift. Auch im Budget 2022 wirkt sich die Auflösung der Neubewertungsreserve der Liegenschaften positiv aus. Die Nettoinvestitionen im Gesamthaushalt von CHF 7.5 Mio. steht eine Selbstfinanzierung von rund CHF 2.6 Mio. gegenüber. Das heisst, dass es fehlende Mittel von ca CHF 5 Mio. gibt, welche fremdfinanziert werden müssen. Er dankt für den Finanzplan 2022 – 2026. In Zukunft sind wir gefordert, dem Verhältnis der Selbstfinanzierung mit den geplanten Investitionen grosse Beachtung zu schenken. So dass die Verschuldung in einem verhältnismässigen Rahmen gehalten werden kann und sich unsere Gemeinde gut entwickeln kann. Die EVP-Fraktion kann dem Budget 2022 zustimmen.

Allgemeine Diskussion / Detailberatung

Keine Wortmeldungen.

Beschluss (mit 34 : 0 Stimmen)

Der Grosse Gemeinderat von Spiez

- auf Antrag des Gemeinderates
- gestützt auf Art. 31 g) und h) sowie 39 g) der Gemeindeordnung

b e s c h l i e s s t :

1. Das Globalbudget sowie die 14 Produktdefinitionen werden genehmigt.
2. Die Gemeindesteuer auf den Gegenständen der Staatssteuern (Einkommen, Vermögen, Gewinn, Kapital) beträgt unverändert das 1,65-fache des kantonalen Einheitssatzes.
3. Die Liegenschaftssteuer wird unverändert mit 1,1 Promille des amtlichen Wertes erhoben.
4. Genehmigung Budget 2022 bestehend aus:

		Aufwand	Ertrag
Gesamthaushalt	CHF	65'274'064.00	64'862'364.00
Aufwandüberschuss	CHF	0.00	411'700.00
Allgemeiner Haushalt	CHF	58'775'104.00	58'775'104.00
Ergebnis	CHF	0.00	0.00
SF Abfallentsorgung	CHF	1'806'600.00	1'758'200.00
Aufwandüberschuss	CHF		48'400.00
SF Abwasserentsorgung	CHF	3'549'660.00	3'254'260.00
Aufwandüberschuss	CHF		295'400.00
SF Bootsplatzanlagen	CHF	196'800.00	238'200.00
Ertragsüberschuss	CHF	41'400.00	
SF Feuerwehr	CHF	945'900.00	836'600.00
Aufwandüberschuss	CHF		109'300.00

5. Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum gemäss Art. 31 g) und h) der Gemeindeordnung.
6. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

66 1.12 Reglemente/Verordnungen

Friedhof- und Bestattungsreglement der Einwohnergemeinde Spiez / Totalrevision

Ausführungen des Gemeinderates

Pia Hutzli: Dieses Thema hat in den Fraktionen bestimmt zu emotionalen Diskussionen geführt. Es ist eine Regelung, ein Geschäft, welches mit Gefühl verbunden ist. Friedhof- und Bestattungswesen ist Aufgabe der Gemeinde, es ist unabhängig von der Kirche. Es ist eine Verpflichtung der

Gemeinde, einen Friedhof zur Verfügung zu stellen. Mehrere Gemeinden können gemeinsam einen Friedhof haben, wie zum Beispiel Krattigen, welche ihre Bestattungen in Aeschi abhalten.

Die Kantonale Bestattungsverordnung regelt die gesundheitspolizeilichen und umweltverträglichen Anforderungen. Im Artikel 2 ist geregelt, dass die Friedhöfe die öffentliche Gesundheit und die Umwelt nicht gefährden dürfen und im Artikel 3 sind die Bestattungsarten festgelegt, es sind Erd- sowie Feuerbestattungen möglich. In der Verordnung sind ebenfalls die Mindesttiefen und Längen festgelegt.

Das aktuelle Friedhof- und Bestattungsreglement der Einwohnergemeinde Spiez wurde im Jahr 2007 erlassen. Die Friedhofs- und Bestattungsverordnung hat der Gemeinderat im Jahr 2008 erlassen und im Jahr 2014 revidiert. Bei der Revision wurden Grabfeldmasse und Grabeinteilungen neu geregelt. Das Friedhof- und Bestattungsreglement liegt in der Kompetenz des Grossen Gemeinderates und die dazugehörige Verordnung liegt in der Verantwortung des Gemeinderates.

Die drei Friedhöfe in der Gemeinde Spiez sind Spiez, Faulensee und Einigen. Die Verstorbenen der Bäueren Spiezwiler und Hondrich werden in Spiez bestattet. Ein Friedhof verlangt eine langjährige Planung, welche alle 5 Jahre in Zusammenarbeit mit den Bestattungsunternehmen und Pfarrämtern neu überprüft wird. Wie eine Friedhofsplanung aussieht, ist am Friedhof Spiez ersichtlich. Hier werden Erdbestattungsgräber, Urnengräber (persönliche Gräber), Gemeinschaftsgräber und ein Urnenpark zur Verfügung gestellt. Die Grabesruhe wurde durch den Kanton Bern auf 20 Jahre und in der Gemeinde Spiez auf 24 Jahre festgelegt. Ein Feld, für Gräber in einem Pandemiefall, muss freigehalten werden.

In den vergangenen Jahren haben sich die Bedürfnisse der Bevölkerung verändert. Vor 30 Jahren wünschten die meisten Verstorbenen eine Erdbestattung, heute wünschen 90% der Verstorbenen eine Feuerbestattung. Deshalb wurde vor 30 Jahren das Land knapp und im Jahr 1999 wurde zusätzlich Land erworben. Heute ist der Urnenpark sehr beliebt. Dies ist das Feld in der Nähe des Kirchgemeindehauses, wo abgesteckte Urnenfelder vorhanden sind und mittels Gedenktafel die Namen festgehalten werden. Die Gründe für die Veränderung können unterschiedlich sein, vielleicht hängt es damit zusammen, dass Angehörige nicht in der Gemeinde selbst wohnen.

Dieses Jahr gab es in Einigen eine, in Faulensee zwei und in Spiez vier Erdbestattungen. Bei so wenigen Erdbestattungen führt dies zu Problemen. Auf den Friedhöfen Faulensee und Einigen, wo es manchmal ein oder zwei Jahre keine Erdbestattung gibt, können die Gräber nicht fertiggestellt werden. Die Lage, wenn nebenan wieder gegraben wird, ist instabil. Dies ist für die Gemeinde und die Angehörigen unbefriedigend. Zudem müssten die Gerätschaften sowie die Verstorbenen von der Aufbarungshalle in Spiez auf den Aussenfriedhof überführt werden. Es gibt Gesuche von Faulensee und Einigen, welche die Verstorbenen in Spiez bestatten möchten. Dies hat dazu bewogen, eine Überprüfung zu machen und den Pfarrämtern und Bestattungsinstituten in Vernehmlassung zugeben, welche den Veränderungen einstimmig zugestimmt haben. Neu werden Angebote wie der Naturpark in Spiez, mit Wiesen, Wegen und Bäumen erstellt. Die Bestattungen dort sollen ab nächstem Frühjahr möglich werden. In Spiez wird mehr Biodiversität, Magerwiesen und einheimische Büsche und Pflanzen, auf den Friedhöfen geplant. Auch Faulensee und Einigen erhalten ein weiteres Angebot. In Faulensee wurde ein Urnenpark erstellt, welcher am 29. November 2021 eingeweiht und per 1. Dezember 2021 übergeben wird. Hier wurde auch mit der Natürlichkeit gearbeitet, es hat schöne Mauern und Magerwiesen. Die Bäume wurden von der Bürgerbäuerin Faulensee gespendet, die Arbeiten konnten im Unterhalt ausgeführt werden, somit sind keine zusätzlichen Kosten entstanden. Auf dem Friedhof Einigen wird nächsten Frühling ebenfalls ein Urnenpark erstellt.

Neu wird es in Spiez folgendermassen aussehen: Erdbestattungen wird es nur noch in Spiez, einen Urnenpark wird es neu in Einigen und Faulensee sowie einen Naturpark in Spiez geben. Zudem sollen verrottbare Urnen benutzt werden. Auf die Biodiversität wird geachtet. Die Verschiebung der Grabarten, Zuteilung der Gräber und Bestattungszeiten sind neu in der Verordnung geregelt.

Erdbestattung von Kindern bis 12 Jahren sind weiterhin in Faulensee und Einigen möglich.

Die Revision beinhaltet keine Erhöhung der Gebühren.

Sie wurde darauf hingewiesen, dass folgender Satz vorne im Reglement aufgenommen wird:

«Sämtliche Funktionsbezeichnungen in diesem Reglement gelten sinngemäss auch für Personen jeglichen Geschlechts. «

Stellungnahme der GPK

Rino Werren: Am 4. November 2021 haben Benjamin Carisch und er das Geschäft bei Renato Heiniger und Mario Altwegg geprüft. Die Unterlagen wurden sehr umfangreich, übersichtlich und gut vorbereitet. Renato Heiniger hat die relevanten Daten und Punkte vereinfacht zusammengefasst, was die Prüfung vereinfacht hat. Alle Fragen wurden kompetent und umfangreich beantwortet und festgestellt, dass das Geschäft formell korrekt abgewickelt wurde. Das Ergebnis wurde am 8. November 2021 der Geschäftsprüfungskommission vorgetragen, besprochen und einstimmig beschlossen, dem Grossen Gemeinderat zu empfehlen auf das Geschäft einzutreten.

Eintreten

Das Eintreten ist unbestritten.

Fraktionssprecher

Sandra Jungen (SP): Wir sind bei einem emotionalen Thema angelangt. Entsprechend wurde das auch diskutiert. Generell möchte sich die SP-Fraktion herzlich bei Renato Heiniger, Pia Hutzli, und bei der ganzen Kommission bedanken, welche viel Arbeit geleistet haben. Die Unterlagen sind umfangreich und haben gut in das Thema eingeführt. Die SP-Fraktion steht hinter dieser Totalrevision. Es gibt allerdings einen Punkt, welcher später mit Antrag erläutert wird, wo die Meinungen etwas anders sind.

Peter Luginbühl (SVP): Als Mitglied der Sicherheitskommission hat er bei der Teilrevision mitgeholfen. Diese Arbeit war für ihn nicht politisch, sondern viel mehr emotional. Im Reglement wurden etliche Punkte den heutigen Bedürfnissen angepasst, was nicht zu grossen Diskussionen geführt hat. Es ist jedoch nachvollziehbar, dass die Änderung von Erdbestattungen, welche nur noch auf dem Friedhof Spiez stattfinden sollen, zu einem emotionalen Thema wurde. Es gibt ebenso viele Gründe dafür, wie auch dagegen, es gibt kein falsch und richtig. Die vorliegenden Fakten sprechen für sich. Auf beiden Aussenfriedhöfen, Einigen und Faulensee, hat es in den letzten 20 Jahren kaum Erdbestattungen gegeben. In den letzten 5 Jahren keine, bis zwei Erdbestattungen. Es wurde bereits gesagt, dass das neue Reglement Erdbestattungen von Kindern, bis und mit 12 Jahren, auf den Aussenfriedhöfen zulässt. Nach Rücksprache mit den zuständigen Friedhofgärtnern, Pfarrämtern sowie Bestattungsdiensten, hat die Sicherheitskommission einstimmig der Totalrevision des Reglements, gemäss den heutigen und zukünftigen Bedürfnissen zugestimmt. Auch die SVP-Fraktion hat rege über das Thema diskutiert. Die SVP wird dem Antrag des Gemeinderates folgen und der Totalrevision des Friedhof- und Bestattungsreglement zustimmen. Ein Wehrmutstropfen bleibt gleichwohl. Wiederum geht ein Teil Bäuerautonomie verloren, was sicher nicht im Sinne der SVP ist.

Andreas Jaun (GS): Die Fraktion der Grünen Spiez dankt dem Gemeinderat und allen Beteiligten für die Erarbeitung der Totalrevision des Friedhof- und Bestattungsreglements. Auch in der Fraktion der Grünen wurde darüber diskutiert. Sie sind sich auch darüber bewusst, wie die Vorredner bereits erwähnt haben, dass dies ein emotionales Thema ist. Auch wenn in der heutigen Zeit zum Teil der Friedhof gar nicht mehr benutzt wird, da vermehrt die Asche direkt in der freien Natur ver-

streut wird. Gleichwohl sind Friedhöfe immer noch ein sehr wichtiger Ort, um an Verstorbene zu gedenken, entsprechend emotional bedeutend sind die Änderungen und ihre Folgen. Die Fraktion der Grünen Spiez kann sich gut vorstellen, dass für gewisse, einzelne Betroffene diese Änderungen nicht unbedingt gut sind und entsprechend nicht begrüsst werden. Aufgrund der detaillierten Erläuterungen sind die vorgeschlagenen Änderungen sehr gut nachvollziehbar und dem Geschäft kann zugestimmt werden. Die geplanten und bereits erfolgten Anpassungen in der Organisation des Friedhofsunterhalt können unterstützt werden, mit dem Ziel, dass diese Arbeiten mittelfristig durch den Werkhof übernommen werden. Sehr erfreut haben die Grünen zur Kenntnis genommen, dass vermehrt Massnahmen zur Förderung der Biodiversität vorgesehen sind und zum Teil schon umgesetzt wurden oder weitere Massnahmen geplant sind. Dabei möchte er auf den Art. 4 verweisen, dass der Friedhof auch als Stätte der Erholung für die Bevölkerung eine gewisse Bedeutung erhält. In diesem Zusammenhang hoffe er auch, dass diese Flächen nicht nur angelegt werden und sich danach selbst überlassen werden, sondern dass sie entsprechend bewirtschaftet werden, dass die Funktion gewährleistet werden kann. Es ist der Fraktion bewusst, dass dies nicht unbedingt bei allen auf Anklang stösst, deshalb ist es eine Überlegung wert, dezent vorzugehen. Aufgrund der erfolgten Mitwirkung mit den verschiedenen Involvierten kann dem Reglement zugestimmt werden. Die Fraktion der Grünen empfiehlt dem Antrag des Gemeinderates zuzustimmen.

Detailberatung

Keine Wortmeldungen.

Allgemeine Diskussion

Benjamin Carisch (EDU): Er ist davon ausgegangen, dass die SP einen Antrag stellt, was bisher nicht geschah, deshalb werde er für die EDU den Antrag stellen. Aufgrund der Totalrevision wurde er von verschiedenen Personen aus den Bäuerten angesprochen, was zu diesem Antrag geführt hat.

Antrag Benjamin Carisch: Artikel 5, Absatz zwei ist aus dem Reglement zu streichen. Erdbestattungen sollen weiterhin auf den Aussenfriedhöfen möglich sein.

Sandra Jungen (SP): Die SP stellt den Antrag zur Revision des Art. 5, Abs. 2. Dieser heisst, dass Erdbestattungen zukünftig nur noch in Spiez erlaubt sind. Der Tod ist eine emotionale und sensible Angelegenheit. Sterbende und Angehörige sind tröstlich, wenn sie wissen, dass Platz auf dem Friedhof ihrer Heimat ist, ein Ort der Identitätsstiftung und nun zur letzten Ruhestätte wird. Gleichzeitig möchte sie betonen, dass es Menschen gibt, die sich aus religiösen, traditionellen spirituellen oder auch emotionalen Gründen nicht verbrennen lassen wollen. Auch ihr ist das Element Erde näher als das Element Feuer. Auch sie empfinde Feuer als aggressiv. Aber die Vorstellung zurück zur Erde zu kommen, gibt ihr ein Gefühl der Ruhe. Nebenbei bemerkt, hätten sich auch ihre beiden Eltern eine Verbrennung nicht vorstellen können und es gibt ihr als Hinterbliebene ein beruhigendes Gefühl, dass sie dort liegen dürfen, wo sie zuhause waren. Wollen unsere Kinder, dass Menschen, die aus diesen Gründen keine Verbrennung möchten, nicht mehr in ihrer Heimat beerdigt werden können. Es besteht in ihren Augen gar keinen Handlungsdruck, weder finanziell noch platztechnisch. Es sind einzig praktische Gründe, die dafür sprechen und eventuell daraus folgend finanzielle Überlegungen. Aber dürfen praktische Gründe in diesem sensiblen Bereich entscheidend sein oder sollte man offen sein und die Wünsche der Mitbewohner hinsichtlich ihrer Bestattung unterstützen? Ihr ist bewusst, dass es nicht mehr viele sind, die so denken und fühlen. Aber umso mehr hat man keinen Handlungsdruck. Es ist eine Frage der Zeit, dass sich dieses Thema wahrscheinlich von allein löst. Vielleicht wird in einigen Jahren niemand mehr eine Erdbestattung wünschen, dann hat sich das erledigt. Aber muss man es jetzt schon in Teilen der Gemeinde verunmöglichen, aus welchen Gründen? Platz ist da und wenige Male im Jahr wird man auch den Mehraufwand dafür in Kauf nehmen können. Daher ihre Bitte, dass man offen sein soll für Erdbestattungswünsche einiger in ihren Gemeinden in Faulensee und Einigen und unterstützt den An-

trag der SP-Fraktion und beweist damit auch den Bäuerten Respekt gegenüber ihrer eigenen Identität.

Antrag der SP-Fraktion: Streichung des Artikels 5, Absatz 2.

Der Antrag von Benjamin Carisch und der SP-Fraktion beinhaltet dasselbe. Es wird deshalb in einem über beide Anträge abgestimmt.

Sitzungsunterbruch von 16.30 – 16.40 Uhr

Pia Hutzli: Sie wurde darauf angesprochen, ob der Antrag weiteren Einfluss auf das Reglement hat. Es geht nur um den Artikel 5, Absatz 2, bei den Grabarten. Die anderen Sachen, wie der Urnenpark oder Naturpark, werden davon nicht tangiert. Sie hat Verständnis für den Antrag, da es mit Gefühl zu tun hat. Es hat auch mit Gefühl zu tun, wenn die Erdbestattungen weiterhin in Einigen und Faulensee möglich sind, weil es so selten vorkommt, dass es dort Erdbestattungen gibt, manchmal bis zu zwei Jahren oder länger keine mehr. Darum können die Gräber nicht fertiggestellt werden, da sich auch der Boden senkt. So können die Angehörigen die Gräber nicht bepflanzen und auch da entsteht ein Unverständnis ihrerseits. Bei den Grabfeldern braucht es eine Systematik, sonst muss mit den Maschinen über die Gräber gefahren werden, was auch nicht gewünscht wird. Es hängt auch mit gewissen organisatorischen Fragen zusammen. Sie hofft, der Grosse Gemeinderat kann dem Antrag des Gemeinderates folgen.

Simon Schneeberger (FS/GLP): Die Fraktion der FS/GLP unterstützt den Antrag des Gemeinderates und empfiehlt den Antrag der SP abzulehnen. Pia Hutzli hat vorhin erwähnt, niemand hat Freude daran, wenn später ein Bagger über die Gräber gefahren wird oder die Gräber nicht fertiggestellt werden können. Es ist eine gute Sache, wenn die Verstorbenen, welche eine Erdbestattung wünschen, in Spiez bestattet werden. Bei aller Sympathie der Faulenseer und Einiger glaubt er nicht, dass es um die Autonomie der Bäuerten geht, sondern darum, dass bei einer erdbestatteten Person das Grab mit Blumen fertiggestellt und auf eine anständige Art und Weise Abschied genommen werden kann. Folglich unterstützt die Fraktion der FS/GLP den Antrag des Gemeinderates.

André Sopranetti: Nach den letzten zwei Voten hat er das Gefühl, er sei im falschen Film. Es wurden von Pia Hutzli und Simon Schneeberger Argumente gebracht, technische Gründe, Einsturzgefahr, Bagger, etc., bei denen er sich fragen muss, denn in der heutigen Zeit ist das alles lösbar. Auch wenn 20 Gräber mit Erdbestattungen wären, müsste der Bagger beim 21. Grab auf den Friedhof gebracht werden. Er nimmt an, dass eine Systematik dahinter ist, dass ein Bagger zum Schluss seine Arbeit leistet. Das Einzige ist, dass bei vielen Beerdigungen das nächste Grab gleich ausgehoben wird und mit diesem Material das vorherige bearbeitet wird. Er nimmt an, dass das sicher mit anderem Humus lösbar wäre, diesen nach zwei bis drei Jahren wieder aushebt, wie auch immer. Das Argument mit dem Bagger darüber und Blumen überfahren, findet er an den Haaren herbeigezogen. Die ganze Thematik ist aus seiner Sicht unnötig. Er möchte noch etwas vorausschicken was ihm wichtig ist, die ganze Arbeit hinter dem Reglement ist eine gute Sache mit den Erneuerungen. Nach der Homepage der Gemeinde Spiez wohnen in Faulensee und Einigen 2'920 Personen, das sind nicht wenige. Erdbestattungen nehmen ab, irgendeinmal werden diese verschwinden, vielleicht nehmen sie später wieder zu, wie dem auch sei. Aber es gibt Menschen, die das nicht möchten. In Einigen steht die älteste oder zweiälteste Kirche von Spiez, dort möchten eventuell Leute die Abdankung. Man sollte die Mitbürger und Mitbürgerinnen von Einigen und Faulensee, welche eine Erdbestattung wollen, nicht bevormunden und sagen, jetzt müsst ihr halt nach Spiez, es ist ja dieselbe Gemeinde. Die Gemeinde hat keinen Druck, er weiss nicht wo, vielleicht

würden ein paar Franken gespart, aber das soll kein schlechtes Zeichen aussenden. Es sind sehr wenig betroffene Personen, aber die, die Betroffenen sind, sind in dieser Situation sehr betroffen und er möchte dies diesen Menschen nicht mit einem Reglement vorenthalten, dass sie ihre Angehörigen nicht in ihrer Bäueri beerdigen können und darum möchte er allen ans Herz legen, dies zu berichtigen.

Abstimmung

- **Dem Antrag von Benjamin Carisch (EDU) und der SP-Fraktion**, den Artikel 5, Absatz 2 zu streichen, **wird mit 20 Stimmen zugestimmt.**
- **Auf den Antrag des Gemeinderates**, den Artikel 5, Absatz 2 beizubehalten, **entfallen 13 Stimmen.**

Beschluss (mit 34 : 0 Stimmen)

Der Grosse Gemeinderat von Spiez

- auf Antrag des Gemeinderates
- gestützt auf Art. 31 c) und 39 c) der Gemeindeordnung

b e s c h l i e s s t :

1. Die Totalrevision des Friedhof- und Bestattungsreglements der Einwohnergemeinde Spiez wird mit beschlossener Änderung genehmigt.
2. Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum gemäss Artikel 31 der Gemeindeordnung.
3. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

67 8.401 Gemeindeliegenschaften

Schulhaus Hofachern, Sanierung WC-Anlagen, Abwasserleitungen und Wandbrunnen Klassenzimmer / Verpflichtungskredit von CHF 600'000

Ausführungen des Gemeinderates

Ursula Zybach: Die Arbeiten beim Schulhaus Hofachern umfassen die WC-Sanierung mit Asbestsanierung, Ablaufleitungen, Boden- und Wandbeläge sowie das Kuriosum, dass dannzumal zu viele WC-Anlagen erstellt wurden. Diese sollen in Gruppenarbeitsplätze, Materiallager umgebaut werden. Die WC-Anlagen sollen behindertengerecht umgebaut werden. Der Verpflichtungskredit beträgt CHF 600'000 und der Gemeinderat beantragt, diesem zuzustimmen.

Stellungnahme der GPK

Jürg Leuenberger: Am 2. November 2021 haben Martin Peter und er das Geschäft bei Matthias Schüpbach geprüft. Dabei wurde das Geschäft in wesentlichen Punkten erläutert und offene Fragen geklärt. Am 8. November 2021 wurde das Geschäft von der GPK behandelt und es wird empfohlen, auf das Geschäft einzutreten.

Eintreten

Stefan Kurth: Gegen dieses Geschäft hat wohl niemand etwas einzuwenden. Es ist ihm aber aufgefallen, dass im Antrag ein Formfehler enthalten ist. Auf der zweiten Seite des Antrages steht unter «Finanzielle Auswirkungen / Ziffer 3» beim Kostenvoranschlag +/- 10 %. Die Zahl stimmt und der Kostenvoranschlag +/- 10 % stimmt auch. Wenn man die Unterlagen betrachtet, stellt man fest, dass beim Angebot von Gafner Architektur und Planung von einer Kostenschätzung gesprochen wird. Bei einer Kostenschätzung geht man jedoch von einer Planungsgenauigkeit von +/- 25 % aus. Deshalb kann dies hier nicht stimmen und er wäre froh, wenn dies noch korrigiert wird.

Ursula Zybach: Fachleute wissen, welche Toleranzen wann gelten. Der Genauigkeitsgrad der Kostenermittlung von +/- 10 % sind im Antrag klar ausgewiesen. Deshalb kann man auch davon ausgehen. Daniel Wyss, Bereichsleiter Liegenschaften, hat diese Zahlen zusammengestellt und alle, welche bereits länger im GGR sind, wissen, dass er die Zahlen im Griff hat. Er würde nie dem Gemeinderat und dem GGR einen Antrag mit +/- 25 % Kostengenauigkeit unterbreiten. Dies könnte man sich gar nicht leisten. Das rechtlich verbindende ist der Antrag an den GGR und nicht die Beilage des Architekturbüros, bei welcher der Titel nicht optimal gewählt wurde.

Stefan Kurth: Für ihn stimmt es nicht, wenn von einer Kostenschätzung gesprochen wird. Kostenschätzung und Kostenermittlung sind nicht das gleiche. Bei einer Kostenschätzung geht man von +/- 25 % und bei einem Kostenvoranschlag von +/- 10 % aus. Der Antrag ist richtig, die Offerte des Architekturbüros ist falsch bezeichnet und sollte korrigiert werden.

Dem Eintreten wird mit grossem Mehr zugestimmt.

Fraktionssprecher

Keine Wortmeldungen.

Allgemeine Diskussion

Marianne Schlapbach: 1963 ist sie in die erste Klasse im Schulhaus Hofachern gegangen. Das ist mehr als 55 Jahre her. Jedes Mal, wenn sie dort hineingeht, sieht es immer noch gleich aus. Absolut Vintage. Lange hat es hingehalten – eine wahrlich nachhaltige Investition. Die ganze Sache ist aber jetzt überholungsbedürftig. Sie ist der Meinung, dass es nötig ist, etwas zu investieren, zu sanieren und sich der Zeit anzupassen. Deshalb spricht sie sich für die Annahme des Verpflichtungskredites aus.

Beschluss (mit grossem Mehr)

Der Grosse Gemeinderat von Spiez

- auf Antrag des Gemeinderates
- gestützt auf Art. 40.1 a) der Gemeindeordnung

beschliesst:

1. Dem Projekt Schulhaus Hofachern, Sanierung WC-Anlagen, Abwasserleitungen und Wandbrunnen Klassenzimmer, Verpflichtungskredit, wird zugestimmt.
2. Hierfür wird ein Verpflichtungskredit von CHF 600'000 bewilligt.

3. Die Abrechnung über diesen Kredit ist nach Beendigung der Arbeiten dem Grossen Gemeinderat zur Kenntnisnahme vorzulegen.
4. Der Gemeinderat wird mit dem Vollzug beauftragt.

68 4.400 Oeffentliche Anlagen

Spielplatz Bucht / Kenntnisnahme Abrechnung Verpflichtungskredit

Ausführungen des Gemeinderates

Keine Wortmeldungen.

Allgemeine Diskussion

Keine Wortmeldungen.

Beschluss

Der Grosse Gemeinderat von Spiez

- auf Antrag des Gemeinderates
- gestützt auf Art. 40.1 g) der Gemeindeordnung

nimmt die Kreditabrechnung betreffend Spielplatz Bucht mit abgerechneten Kosten von CHF 287'174.20 zur Kenntnis.

69 1.401 Gemeindepräsident

Informationen aus dem Gemeinderat

Ausführungen des Gemeinderates

Uferweg Weidli - Ghei

Jolanda Brunner: Sie zeigt die versprochenen Fotos des Uferweges Weidli – Ghei. Sie erläutert dabei die nun geplante Uferwegführung. Dabei muss beachtet werden, dass die Natur nicht beeinträchtigt wird und der Lebensraum für Pflanzen und Tiere erhalten bleibt. Bei den Diskussionen wurde festgestellt, dass es schwierig ist, alle Bedürfnisse unter einen Hut zu bringen und es müssen verschiedene Themen betrachtet werden. Mit dem genehmigten Nachkredit besteht nun die Möglichkeit, die Arbeiten voranzutreiben und dass verschiedene Sachen überprüft werden können. So werden auch verschiedene Steglösungen geprüft. Dies verursacht jedoch recht grosse Eingriffe in die Landschaft. Deshalb ist eine Steglösung nicht überall möglich. Es gibt auch verschiedene Schilfgürtel, welche geschützt werden müssen. Diverse Varianten werden nun mit diesem Nachkredit geprüft. Mit den in diesem Verfahren aufgeworfenen Fragen wird man dann beim Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern (AGR) vorstellig werden. Das AGR soll dann beurteilen, welche Varianten bewilligungsfähig sind und welche Auflagen beachtet werden müssen. An einigen Stellen wird es schwierig, die privaten mit den öffentlichen Anliegen zu entflechten. Im Bereich Tellergut hat das Bundesgericht beschlossen, dass die geplante Wegführung so nicht realisierbar ist und eine neue Wegführung gesucht werden muss. Hier wird eine rückwärtige Wegführung gesucht. Diese Varianten werden mit allen Vor- und Nachteilen geprüft und dem AGR zur Beantwortung der Bewilligungsfähigkeit unterbreitet.

Liegenschaft Bahnhofstrasse 23

Die von der Gemeinde erworbene Liegenschaft Bahnhofstrasse 23 konnte auf den 1. Februar 2022 an ein Ehepaar vermietet werden.

Pädagogisches Zentrum Hofachern

Wer schon länger im GGR ist weiss, dass man dort ein Leuchtturmprojekt mit der Heilpädagogischen Schule, der Schule für Hören und Sprache, allenfalls der Kita oder anderen Bildungsangeboten realisieren will. Der abgeschlossene Baurechtsvertrag wurde durch die Gemeinde zurückgenommen. Man hat festgestellt, dass man auf dieser Parzelle viele verschiedene strategische Angebote realisieren könnte, welche für die Gemeinde Spiez wichtig wären. Der Gemeinderat hat nun beschlossen, einen Stopp zu machen, mit dem Investor zurzeit nicht weiterzufahren, eine Auslegung zu machen, eine Möglichkeit einer Variantenstudie vorzusehen und zu schauen, welche Angebote man auf dieser Parzelle realisieren könnte. Auf Grund dieser Machbarkeitsstudie, welche das Ressort Finanzen durchführt, wird der Gemeinderat entscheiden, welche Ideen weiterverfolgt werden. Hier geht es deshalb zurzeit nicht weiter und es wurde ein Stopp eingelegt und es soll eine neue Auslegung gemacht werden, um zu schauen, was zielführend für Spiez ist.

Sportlerehrung

Am letzten Donnerstag fand die erste Sportlerehrung im neuen Format statt. Es war ein sehr gelungener Anlass. Der Sportkommission und der Abteilung sowie dem Ressort Bildung, Kultur und Sport wird für die Organisation bestens gedankt. Es ist zu hoffen, dass diese auf diesem hohen Niveau gehalten werden kann. Für die Sportler und die Sportvereine ist dies ein wichtiger Anlass.

70 1.304 Einfache Anfragen Freiwilliger Schulsport / Einfache Anfrag B. Carisch (EDU)

Benjamin Carisch: Aus der Jahresrechnung 2020 geht hervor, dass einige wenige Sportkurse angeboten werden konnten. Ich bin über die angebotenen Sportkurse froh, mag mich aber erinnern, dass zu Zeiten der Projektphase rund 10 verschiedene und massiv vielfältigere Angebote stattgefunden haben. 2014 wurde dem GGR argumentiert, dass vermutlich nicht alle, aber doch einige der Angebote wohl auch ohne den Freiwilligen Schulsport bestehen blieben. Mir war klar, dass aus „einige“ wohl „wenige“ werden wird.

Fragen:

1. Werden die Kurse im Sinne des Projekts „Freiwilliger Schulsport“ niederschwellig gestaltet (z.B. keine Mitgliedschaft nötig, tiefe Kosten)?
2. Werden die Vereine proaktiv auf die Möglichkeiten des „Sportkurses“ hingewiesen?
3. Kann der Gemeinderat allfällige Angebote vom Pilotprojekt reaktivieren und die damaligen Akteure speziell ansprechen?

Die Einfache Anfrage wird an der nächsten Sitzung beantwortet.

71 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen GGR und Gemeinderat - erneut Strukturen überprüfen / Einfache Anfrage S. Jungen (SP)

Sandra Jungen: Anfangs 2021 ist die teilrevidierte Gemeindeordnung in Kraft getreten und der Gemeinderat hat in einer neuen Zusammensetzung seine Arbeit aufgenommen und bereits eine grosse Anzahl Geschäfte bearbeitet.

Ich bitte den Gemeinderat auf Basis der gemachten Erfahrungen folgende Fragen zu beantworten.

1. Hat sich die neue Struktur ohne Sachkommissionen und einer grösseren GPK bewährt?
2. Haben sich die Anpassung betreffend die Zuständigkeit der neuen Finanzkompetenz bewährt?

3. Wie geeignet ist die gegenwärtige Struktur des Gemeinderates betreffend Anzahl der Mitglieder sowie der (ungleichen) Aufteilung der Geschäftslast auf die einzelnen Mitglieder?
4. Ist der Gemeinderat der Ansicht, diese Struktur sei beizubehalten oder könnte er sich auch ein anderes Modell (zum Beispiel das Churer Modell) vorstellen?

Die Einfache Anfrage wird an der nächsten Sitzung beantwortet.

72 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen Förderung von E-Mobilität / Motion B. Stöckli (GS)

Ausführungen des Gemeinderates

Marianne Hayoz Wagner: Sie will nicht viel sagen – wichtiges konnte man in der Antwort des Gemeinderates lesen. Sie dankt dem Motionär Bernhard Stöckli für die Motion und die konstruktive Zusammenarbeit. Das Anliegen der Motion, Förderung der E-Mobilität, ist in den Augen des Gemeinderates richtig und wichtig. Natürlich hinsichtlich der CO₂-Reduktion und auch weil man überzeugt ist, dass eine durchdachte Infrastruktur der E-Mobilität ein Standortvorteil ist. Den Gemeinderat würde es freuen, wenn die Motion gemäss Antrag des Gemeinderates überwiesen wird.

Stellungnahme des Motionärs

Bernhard Stöckli: Am besten würden wir alle mehr zu Fuss gehen, oder das Velo nehmen, oder das E-Bike. Das führt zu keinen Emissionen und ist noch gut für die Gesundheit. Doch ich gebe es zu, auch ich bin heute aus beruflichen Gründen mit dem Auto da, und nein, es ist kein E-Auto. Es ist ein kleiner Fiat Panda, aber nun zur Sache:

Elektromobilität löst weder das Parkplatzproblem in der Oberlandstrasse noch führt sie zu weniger Stau zu den Stosszeiten. Die Strassen für die Elektromobilität beanspruchen genauso viel Landflächen und zerschneiden Lebensräume. E-Mobilität führt auch nicht zu weniger Unfällen und Verkehrstoten. Schlimmer sogar: Elektromobilität stellt uns vor weitere ungelöste Herausforderungen. Die zum Betrieb notwendigen Akkus sind höchst problematisch, sei es hinsichtlich ihrer Herstellung durch den Bedarf von speziellen Mineralien, sogenannten «Seltene Erden», die oft unter bedenklichen Arbeitsbedingungen und unter massiven Auswirkungen für die Umwelt gewonnen werden. Weiter lassen die Akkus die Berge des Sondermülls zusätzlich anwachsen, die nicht selten in Entwicklungsländer entstehen durch unseren Elektroschrott, den wir in einem Akt einer ökologischen Heldentat zur Verkaufsstelle zurückbringen.

Zudem führt uns die Förderung der Elektromobilität zu der Frage, wo all der Strom herkommen soll, der dafür benötigt werden wird. Schon jetzt werden Versorgungsengpässe vorausgesagt. Wie sollen wir das schaffen, wenn in den nächsten Jahren die gesamte Automobilflotte von Elektrizität gespiesen wird? Wo bleibt der Ausbau der neuen Erneuerbaren? Wo sind all die geforderten Windräder? Sollen für unseren Energiehunger tatsächlich auch diejenigen Staumauern erhöht werden, wo die Zerstörung seltener, jahrtausendealter Naturlandschaften von internationaler Bedeutung die Folge ist? Können wir es uns künftig wirklich leisten, auf AKWs zu verzichten oder gar temporär Gaskraftwerke zu errichten, bis in 20, 30 oder 50 Jahren der nächste Technologieschub ansteht und die E-Mobilität wieder veraltet sein wird? Und tut uns diese grenzenlose Mobilität als Menschen überhaupt gut?

Kurz gesagt: Elektromobilität ist weder die Antwort auf alles, noch retten wir mit ihr die Welt.

Elektromobilität ist aber die momentan beste technologische Antwort, um unsere bestehenden Bedürfnisse an den Verkehr mit den Anforderungen an den Umbau zu einer CO₂-armen Gesellschaft in Einklang zu bringen. Denn E-Mobilität bringt uns in naher Zukunft weg von den fossilen Verbrennungsmotoren, und dies ist bekanntermassen dringender denn je.

Mit dieser Motion zur E-Mobilität ergreifen wir eine Massnahme, die im Kleinen zur Bekämpfung der Klimaerhitzung beitragen soll. Sie soll den Umbau beschleunigen, der sich bereits jetzt deutlich abzeichnet: Der E-Mobilität gehört kurz- und mittelfristig die Zukunft und die öffentliche Hand kann die Rolle einer Wegbereiterin übernehmen. Sie kann mit einem beherzten Handeln die Verantwortung übernehmen und der Privatwirtschaft die Steine aus dem Weg räumen, die sie an einem eigenen Einstieg noch zögern lässt.

Mit der Motion soll auf kommunaler Ebene dafür gesorgt werden, dass jede Spiezerin und jeder Spiezer beim nächsten Autokauf sich mit E-Mobilität auseinandersetzen kann, dass diese Technologie nicht länger als futuristisch gilt, sondern greifbar, umsetzbar und dadurch eine echte Wahl entsteht. Durch die in dieser Motion geforderte Anlaufstelle, sollen Fragen von Bürgerinnen und Bürgern zum Umstieg auf E-Mobilität beantwortet werden können und Unternehmen, die auf E-Mobilität setzen wollen, sollen beraten werden können.

Mit der Motion soll Spiez einen sinnvoll geplanten, strukturierten Ausbau hin zu einem grossen Angebot an Ladestationen erhalten. E-Mobilität und die dazugehörige Infrastruktur sollen in den nächsten Jahren zu einer Selbstverständlichkeit und im Strassenbild von Spiez allgegenwärtig werden.

Mit dieser Motion stellen wir auch sicher, dass E-Mobilität in Spiez auch zu einem echten Gewinn für die Umwelt wird. Denn nur eine Umsetzung, die auf erneuerbare Energien setzt, ist den Klimazielen zuträglich und führt zu einer echten, nachhaltigen Mobilität.

Mit dieser Motion haben wir es in der Hand, dass die Gemeinde Spiez mutig voran geht und sich nicht nur mit Zielen für die Bewältigung der Klimakrise befasst – was wir später noch tun werden – sondern auch auf der Massnahmenebene aktiv wird. E-Mobilität kann global den Verbrauch von fossilen Brennstoffen massiv senken und damit die Klimaerhitzung bremsen. Dies kann aber nur gelingen, wenn die öffentliche Hand vorangeht und ihren Bürgerinnen und Bürgern den Umstieg erleichtert. Es gibt noch viel zu tun, und andere müssen auch noch viel tun. Das soll uns aber nicht davon abhalten, dasjenige anzupacken, was in unserer Macht steht und was vor unserer Haustüre möglich ist.

In diesem Sinne dankt er für die Unterstützung der Motion durch den Gemeinderat und die zuständigen Verwaltungsstellen. Und er dankt für die Unterstützung dieser Motion durch den GGR.

Fraktionssprecher

André Sopranetti (SVP): Es handelt sich um eine gut durchdachte und formulierte Motion. Es handelt sich um ein weiteres wichtiges Puzzlesteinchen um unsere Mobilität in Spiez umweltgerechter zu gestalten. Wenn man von E-Mobilität spricht, gehört es dazu, dass man das Elektrofahrzeug auch an einem Ort laden kann und dies nicht nur für uns Spiezer sondern auch für unsere Gäste. Es handelt sich um ein sehr wichtiges Thema. Der Gemeinderat sieht dies in seinem Bericht auch so und will dieses Thema in Angriff nehmen. Die SP-Fraktion steht deshalb 100 %ig dahinter.

Ulrich Zimmermann (SVP): Die SVP-Fraktion hat diese Motion mit Interesse aufgenommen und diskutiert. Man wird dieser Motion zustimmen und erachtet es als unumgänglich und zeitgemäss, dass die Gemeinde hier vorab geht und die E-Mobilität fördert. Es werden aber einfache Lösungen erwartet, so dass die Verwaltung nicht allzu stark belastet wird. Man ist gespannt, was mit der E-Mobilität in Spiez passiert. Eine Knacknuss gibt es noch, wenn im Winter zu wenig Strom vorhanden ist. Es ist zu hoffen, dass wir es trotzdem schaffen werden, genügend Elektrizität zu produzieren mit Wasserkraft sowie der Verlängerung der AKWs, bis die erneuerbaren Energien vorhanden sind.

Fabienne Trummer (FS/GLP): E-Mobilität ist in letzter Zeit ein Wort, welches sehr stark an Bedeutung gewonnen hat. Auch die zwei nächsten Motionen zeigen dies in ihrer Art sehr gut auf. Das

Klima wird immer stärker gewichtet und wir müssen Sorge dazu tragen. Die FS/GLP-Fraktion hat die abgeänderte Motion sehr schnell abgehandelt. Es ist klar, dass etwas unternommen werden muss. Wenn dazu noch die Erkenntnisse aus dem Konzept des ERT genutzt werden können, erachtet man dies als sehr sinnvoll. Die FS/GLP-Fraktion wird die abgeänderte Motion unterstützen.

Allgemeine Diskussion

Keine Wortmeldungen.

Beschluss (mit grossem Mehr)

Die abgeänderte Motion von Bernhard Stöckli (GS) betreffend Förderung von E-Mobilität wird überwiesen.

73 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen

Ausrufung des Klimanotstandes in der Gemeinde Spiez / Motion Jugendrat

Ausführungen des Gemeinderates

Marianne Hayoz Wagner: Sie dankt dem Jugendrat und dem Klimastreik BeO, dass sie das Thema Klimaschutz in unsere Gemeindepolitik getragen haben. Denn es ist wichtig, dass man sich auch auf lokaler Ebene überlegt, wie man auf die Klimakrise reagieren und auch was uns der Schutz des Klimas wert ist.

Der Gemeinderat ist bereit den Klimanotstand auszurufen. Die Mitglieder des GGR haben nun die Gelegenheit, dies zu realisieren.

Warum will der Gemeinderat den Klimanotstand ausrufen:

- Es ist ein Bekenntnis zur Dringlichkeit des Klimaschutzes
- Aber auch, dass wir als Gemeinde Verantwortung übernehmen wollen und
- die Überzeugung, dass gerade auch Gemeinden eine Vorbildfunktion haben.

Den Klimanotstand auszurufen, das ist sich der Gemeinderat bewusst, ist einfach. Aber damit ist das Klima noch nicht gerettet. Was es jetzt braucht, sind griffige Massnahmen, die man eigentlich schon heute umgesetzt haben sollte. Denn viel Zeit haben wir nicht. Da sind wir alle, Parlamentarierinnen und Parlamentarier, Gemeinderat, Klimastreikende sowie Einwohner und Einwohnerinnen vom Spiez gefordert, mitzumachen, mitzudenken und mitzutragen. Wir müssen umdenken, anders denken, neues wagen... und ganz gratis wird es nicht sein. Der Klimaschutz hat seinen Preis. Der Gemeinderat wird unabhängig vom heutigen Entscheid den Beitritt der Gemeinde Spiez in die Klima- und Energie-Charta der Städte und Gemeinden des Klimabündnis Schweiz beschliessen. Das kann er in eigener Kompetenz beschliessen. Das auch weil die Stimmberechtigten von Spiez am 26. September 2021 mit 60,6 % dem neuen Klimaartikel in der Kantonsverfassung zugestimmt haben. Es wäre ein starkes Signal für den Klimaschutz, wenn der GGR Spiez heute als erste Gemeinde im Berner Oberland beschliessen würde, den Klimanotstand auszurufen.

Stellungnahme des Motionärs

Nelio Flückiger, Jugendrat: Im Oktober 2020 ist das Thema Klimanotstand in Spiez erstmals aufgekommen. Der Klimastreik Berner Oberland hat einen öffentlichen Brief dem neuzusammengestellten Gemeinderat zugestellt. Nach mehreren durchaus informativen und produktiven Gesprächen mit dem Gemeinderat konnte er an der GGR-Sitzung vom letzten Juni den Jugendrat vertreten. Die Gelegenheit wurde genutzt, um zwei Motionen zum Klimaschutz auf Gemeindeebene einzureichen. Mit der Motion Ausrufung des Klimanotstandes wird gefordert, dass der Gemeinderat

den Klimanotstand in der Gemeinde Spiez ausruft und priorisiert damit das Handeln, um die Ziele des Pariser Klimaabkommens von 2015 zu erreichen. In der Zwischenzeit ist diese Motion vom Gemeinderat beantwortet worden. Er empfiehlt dem GGR die Motion zu überweisen. Weiter ist vor zwei Tagen hier in Spiez von 150 Leuten die Forderung durch eine Demonstration unterstrichen worden. Es ist höchste Zeit einen ersten grossen Schritt in eine nachhaltige ökologische Zukunft zu machen. Wie er bereits vor einem halben Jahr erwähnt hat, bringt der Begriff Klimanotstand an und für sich keine juristische Verpflichtung mit sich. Durch die Annahme der Motion anerkennt die Gemeinde Spiez aber die Klimakrise als einen Notstand. Dass diese Krise als das angesehen wird, ist durch die wissenschaftlich klaren Fakten nicht mehr diskutierbar. Deshalb gehen wir als Gemeinde einen weiteren Schritt aus Solidarität für zukünftige Generationen.

Fraktionssprecher

Tatjana Wagner (SP): Sie ist heute voller Vorfriede und Neugierde an diese Sitzung gekommen. Der GGR beschliesst nicht jeden Tag über Geschäfte mit einer solchen Tragweite. Wir können hier und heute die Zukunft gestalten. Die SP-Fraktion dankt den Klimastreikenden herzlich für das Einbringen dieser Motion. Man würde sich freuen, sie auch in Zukunft wieder hier im GGR zu sehen. Sie selbst gehört zur Generation, welche seit Jahren auf pflanzenbasierte Ernährung setzt, an Klimademos teilnimmt und Secondhandkleider kauft. Irritiert und enttäuscht muss man aber immer wieder feststellen, dass es nicht reicht. Die Klimakrise ist zur Realität geworden. Von einem Klimawandel ist schon lange die Rede. Schnelles Artensterben, verheerende Buschbrände und viele andere Dramen sind Alltag geworden. Es ist schon längst fünf nach Zwölf und das wissen wir alle. Allerdings wissen wir bereits viel über die Klimakrise und wir hätten gute Lösungen, welche bereit liegen. Damit diese umgesetzt werden können, ist auch der politische Wille gefragt. Diesen politischen Willen, können wir hier und jetzt kundtun. Die SP-Fraktion Spiez steht klar hinter dieser Motion. Man möchte, dass Spiez als erste Gemeinde im Berner Oberland ja sagt zu diesem Systemwechsel. Ja zu einem sauberen Thunersee und Ja zu nachhaltiger Mobilität und zu sozialer Klimagerechtigkeit. Man will ein Ja zur Anerkennung dieser Klimakrise und zu einem lebenswerten Spiez, einer gesunden Welt für die Zeit unserer Urgrosskinder. Deshalb steht die SP-Fraktion hinter dieser Motion und hofft auf möglichst viele weitere Stimmen.

Ulrich Zimmermann (SVP): Die SVP-Fraktion freut sich, dass der Jugendrat aktiv am Spiezer Politleben teilnimmt. Es wird aber festgestellt, dass dies nicht regelmässig der Fall ist. Es wird deshalb gehofft, dass sie von jetzt an regelmässig hier dabei sind. Diese Meinungen und Stimmungen braucht es. Die Sorgen und Ängste der Jugendlichen sind auch die Sorgen von uns Älteren und von allen Menschen rund um den Globus. Der Inhalt einer 5 dl Petflasche enthält die bekannten 430 ppm CO₂-Gehalt in unserer Atmosphäre. Dies entspricht ca. 4.3 dl pro m³-Luft oder 1'000 Litern. Eigentlich sehr wenig, aber für unser Problem der Erwärmung ist es zu viel und bringt das Gleichgewicht des Klimas durcheinander. Man muss aber auch wissen, dass es dank des Treibhauseffektes, welche aus dem Ruder läuft, ein angenehmes Klima gibt oder gegeben hat. Sonst hätten wir kalte und widrige Verhältnisse auf unserem Planeten. Der Verursacher des Problems ist ganz klar. Das sind wir alle mit unserem modernen, energiefressenden Lebensstil. Die Fakten, welche die Fachleute weltweit erforschen, sind eindeutig und nicht zu verleugnen. Wir wissen aber, dass es unbelehrbare Leute gibt, die dies nicht sehen wollen. Aber nicht die SVP Spiez. Die ist sich dieser Tatsache 100 % bewusst und weiss, es gilt ernst. Nun wird mit dieser Motion verlangt, dass Spiez den Klimanotstand ausruft. Was geschieht dann, wenn man dies macht. Hilft dies dem Klima wirklich? Die SVP-Fraktion sagt Nein. Es erscheint, man macht es gleich wie die Partei mit der «Sonne» im Logo, welche manchmal mit Angst und Alarmismus operiert. Dies mit bescheidenem Erfolg und vor allem mit Kritik am Stil. Notstand ist ein unmittelbarer Zustand von Gefahr und es muss sofort reagiert werden. In Spiez haben wir dies ganz klar nicht. In Kanada sieht es leider zurzeit ganz anders aus. Dort kann man wirklich von einem Klimanotstand sprechen. Der Gemeinderat hat in seiner Antwort umfassend aufgezeigt, was er alles macht, um auf Stufe Gemeinde auf dieses Problem zu reagieren. Dies wird von der SVP-Fraktion unterstützt und man ist froh, dass sich der Gemeinderat seriös und sachlich dieser Problematik annimmt. Die SVP-Fraktion hat sich die «Augen gerieben» als sie lesen musste, dass der Gemeinderat empfiehlt, diese Motion zu überweisen. Wenn man jetzt diese Motion überweist, tragen wir nichts dazu bei, dieses Problem zu lösen. Man sollte sich darauf besinnen, den Auftrag der Wählerinnen und Wähler zu erfüllen und

Sachpolitik zu betreiben, wie dies vorhin die Motion von Bernhard Stöckli gezeigt hat. Dem Jugendrat wird zum Nachdenken gegeben, dass alle ein Smartphone mit zahlreichen Apps nutzen (WhatsApp und Co.). Diese Daten werden in grossen Servern gemanagt und gespeichert in grossen Serverfarmen rund um die Welt. Diese benötigen viel Strom für den Betrieb und die Kühlung. Wer den Klimanotstand ausrufen will, sollte sofort auf sein Smartphone verzichten. Andere Beispiele sind das Fleisch essen, in die Ferien fliegen, in Häusern aus Beton wohnen usw. All dies produziert CO₂ und macht grosse Probleme. Es braucht Zeit und einen kühlen Kopf und nicht das Wecken von diffusen Ängsten und Untergangsszenarien. Ehrlicherweise müssen wir aber auch sagen, dass wir nicht sicher sind, die laufenden Prozesse so zu beeinflussen, dass wir nicht allzu viel Schaden erleiden müssen. Vielleicht haben wir auf dem Ast, auf dem wir sitzen, schon zu viel abgesägt. Die Menschen sind sehr kreativ und haben viele gute Ideen. Wenn es ihnen an den Kragen geht, geben sie Gas und leisten unwahrscheinliches. Dies lässt uns positiv in die Zukunft blicken. Die SVP-Fraktion hilft und ist dabei Sachpolitik im Bereich Umwelt zu betreiben, aber nicht so. Deshalb gibt die SVP-Fraktion dieser Motion des Jugendrates und der Absicht des Gemeinderates die «rote Karte» und lehnt diese mit Nachdruck ab.

Andreas Blaser (EVP): Er würde dem Gemeinderat statt einer roten eine grüne Karte geben. Er dankt, dass er bereit ist, diese Motion anzunehmen. Die EVP-Fraktion ist der Ansicht, dass man diese Motion annehmen sollte. Man kann diese relativ schmerzlos annehmen. Etwas anders sieht es bei der nächsten Motion «Netto 0 2030» aus. Diese ist mit viel mehr Schmerzen verbunden. Um die Schmerzen zu mildern, sollte diese in ein Postulat umgewandelt werden. Er hat sich gefragt, ob wir hier in Spiez einen Klimanotstand haben. In Kanada mit Überschwemmungen und Temperaturen von 50 Grad im Sommer mag dies stimmen, ist aber weit weg von uns. Ahrweiler ist da schon näher. Im Seeland hat er gehört, dass ein Landwirt keine Zwiebeln ernten konnte, zum ersten Mal, seit er Zwiebeln pflanzt. In der letzten Woche erschien ein Bild von Elsig in der Zeitung mit einem erbärmlichen weissen Strich in der Landschaft, welches eine Piste sein soll. Nicht zuletzt diesen Sommer und Herbst die Trauben des Riesling/Sylvaners im Spiezer Rebbberg. Dies hat ihn erschüttert. Diese Bilder kann er nicht vergessen und er hat festgestellt, dass wir in Spiez auch einen Notstand haben. In der Motion werden Massnahmen aufgeführt, zum Beispiel beim Heizen. Hier hat er gelesen, dass man fossile Heizungen nicht verbieten kann. Hier hätte er persönlich einen Vorschlag. Warum kann man nicht bei jedem Neubau eine thermische Solaranlage auf dem Dach installieren, wie dies ein Bekannter von ihm vor 30 Jahren in Moosseedorf vorgeschlagen hat. Generell gilt Taten statt Worte. Was läuft aber im Wirkungsfeld der EVP. Übermorgen wird im Kirchgemeinderat der reformierten Kirche über einen Antrag abgestimmt, welcher die Erlangung des Zertifikates zum «Grünen Güggel» verlangt. Dieses Zertifikat ist ein Umweltmanagementsystem, welches hilft, die ressourcenschonende Optimierung der Ressourcen zu fördern und macht den eigenen ökologischen Fussabdruck sichtbar. Wenn man dieses Zertifikat erlangt, wäre man die erste Kirchgemeinde im Berner Oberland. Die EVP-Fraktion kann der Überweisung der Motion zustimmen.

Bernhard Stöckli (GS): Er nimmt gerne den Ball wieder auf betreffend rote Karte von Ulrich Zimmermann. Er geht einmal 15 Jahre zurück, als Zinedine Zidane an seinem letzten Spiel an der Fussball WM in Deutschland in der 88. Minute dem Italiener Marco Materazzi mit einem Kopfstoss in die Brust des Gegners seine Chancen verspielt hat. 15 Jahre ist es auch her, als er im 1. Semester seines Studiums der Geografie war, besuchte er auch eine Veranstaltung in Klimatologie. Der Professor, der die Veranstaltung leitete, war Autor am Vierten Sachstandsbericht des IPCC (Uno-Weltklimarats) und war gerade von den Verhandlungen zurückgekehrt und konnte erste Resultate kundtun, noch bevor der Bericht veröffentlicht wurde. Gespannt hörten alle zu. Und was man zu hören bekam, war eine unbequeme Wahrheit, die damals noch nicht viele hörten oder hören wollten. Man wurde belächelt, wenn man behauptete der Mensch könne das Klima beeinflussen. Es galt als Grüne Spinnerei, wenn man eine Solaranlage montierte, nach dem Motto: «und was machsch de wenns rägnet?!» Es wurde gesagt: Die Klimaschwankungen seien ganz natürlich. Das habe es schon immer gegeben. Und schon damals wurde argumentiert: Auch wenn etwas daran sei, könne die kleine Schweiz auch nichts dagegen machen. Soll mal die anderen schauen, dass sie umweltfreundlicher würden. Die Vorschriften und Regeln in der Schweiz seien die Vorbildlichsten der Welt. Zum Glück ist der Diskurs heute an einem anderen Punkt und die Thematik des

Klimawandels inmitten der Gesellschaft angekommen. Nur noch selten wird ernsthaft an der Tatsache des menschengemachten Klimawandels gezweifelt. Und es freut ihn sehr – und das meint er jetzt ganz ohne irgendwelche Ironie – , dass die SVP in Spiez eine Fraktion hat, die sich der Wissenschaftlichkeit verschrieben hat. Er zitiert: «Die SVP-Fraktion ein Freund von rational und wissenschaftlich basiertem Denken und hat Vertrauen in unsere Behörden mit ihren Experten.» Unter diesen Voraussetzungen ist er überzeugt, dass der GGR Spiez heute Abend den Klimanotstand ausrufen wird. Er dankt dem Jugendrat für die Initiative und dem Gemeinderat für die kluge und umsichtige Behandlung des Themas. Und er hofft wirklich aus tiefer Überzeugung, dass man hier im Rat bereit ist, sich immer für mehr Klimaschutz auszusprechen. Auch und gerade dann, wenn es einmal unbequem wird, wenn es einmal etwas kosten wird und man irgendwo Abstriche machen muss. Denn nur wenn man nicht nur an uns selbst im Hier und Jetzt denkt, sondern an die Gemeinschaft in Spiez, in der Schweiz und auf der ganzen Welt, und besonders an die Jugend und an die künftigen Generationen, dann liegt es auf der Hand, dass man jetzt entschieden handeln muss.

Die Ausrufung des Klimanotstands ist nach 15 Jahren endlich an der Zeit. Er ist vielleicht nur ein Symbol. Aber ein wichtiges. Und zwar aus folgenden drei Gründen:

1. In Spiez können wir die Welt nicht retten, auch nicht als Schweiz. Die Schweiz macht nur rund 1 Promille der Welt aus. Was kann also die Schweiz schon für das Weltklima bewirken? Was nützt es, wenn die Schweiz sich besonders ambitionierte Ziele setzt, um den Klimawandel zu bekämpfen? Dasselbe hat er kürzlich in einer Deutschen Talkshow gehört. Was bewirken schon die 2 %, die Deutschland zum Klimawandel beiträgt? Warum sollte gerade Deutschland schneller aus der Kohle aussteigen als andere?
Merkt man etwas? Spiez ist für die Schweiz etwa das, was die Schweiz für die Welt ist. Wenn wir immer auf die andern zeigen, und selbst nichts machen, macht letztendlich niemand etwas, weil es auch für den anderen immer noch jemanden gibt, der noch weniger macht als er selbst.
Letztendlich müssen wir alle, die USA, China, Deutschland, die Schweiz und Spiez in ein klimaneutrales Zeitalter gelangen. Da spielt es keine Rolle, wie hoch der CO₂-Ausstoss eines einzelnen ist. Jeder von uns, wird in naher Zukunft klimaneutral leben müssen. Und so gesehen, ist jeder Beitrag wichtig.
2. Wo das private Engagement versagt, muss die Öffentliche Hand Vorbild sein. Wie soll Herr und Frau Spiezerin überzeugt werden, mehr gegen den Klimawandel zu unternehmen, wenn die Gemeinde nicht voran geht.
3. Und Drittens, erinnert uns und zukünftige Parlamente der ausgerufene Klimanotstand bei sämtlichen Geschäften daran, dass wir sie nur unter dem Gesichtspunkt des Klimawandels beschliessen sollen. Wir stehen in der Pflicht, bei jeder Entscheidung in unserem Handlungsspielraum die Verantwortung für die künftigen Generationen wahrzunehmen.

Stimmen wir Ja und setzen ein Zeichen für die Jugend, fürs Klima, für den Planeten.

Eliane Nef (FS/GLP): Die FS/GLP-Fraktion macht dem Jugendrat ein grosses Kompliment, dass er diese wichtige Thematik hier ins Parlament bringt und den Mut hat vorne hinzustehen und zu sprechen. Sie ist dankbar, dass Ulrich Zimmermann von der SVP hier faktenorientiert argumentiert und keine Fakten verdreht, wie dies früher noch der Fall war. Die Jugendlichen haben wenig Möglichkeiten ihre Meinung kund zu tun. Wenn sie demonstrieren ist es nicht gut, oder wenn sie den Klimanotstand ausrufen wollen, setzt man ein Fragezeichen. Dies ist aber genau der Weg, welche die Jugendlichen gehen können und dies ist auch der richtige Weg. Sie arbeitet selbst mit Jugendlichen zusammen und diese fragen sie, warum denn nichts passiert in Sachen Klimawandel. Es ist schon seit Jahren bekannt, dass etwas unternommen werden muss. Man macht aber nichts. Ihre Antworten sind dann jeweils etwas unkonkret, weil sie die Antworten selbst nicht kennt. Jeder mauschelt etwas für sich. Deshalb ist es hier ganz wichtig, dass die Politik hier auf Gemeindeebene Rahmenbedingungen setzt und im Sinne des Klimanotstandes ein Zeichen setzt für die Bevölkerung und dies ein wichtiges Thema ist. Es sollen nicht nur kleine, sondern grosse Schritte unternommen werden, um diesem Thema Herr zu werden. Jugendliche stehen auch viel vor grossen

Entscheidungen und deshalb wäre es schön, wenn man diese von politischer Seite her unterstützen könnte.

Allgemeine Diskussion

Martin Peter: Klimanotstand Ja, das tönt gut. Dies wirkt jedoch nur, wenn wir verzichten und uns massiv einschränken. So viel er weiss, haben wir unsere Ressourcen, welche wir pro Jahr zur Verfügung hätten, bereits im März verbraucht. Alles andere, was wir jetzt noch verbrauchen, ging bereits auf Kosten späterer Jahre. Als Landwirt spürt er jeden Tag, was es heisst, dass das Klima ändert. Wenn man das Weltgeschehen betrachtet, stellt man fest, dass in diesem Jahr die schlechtesten Ernten eingefahren wurden. Der Weizen ist an den Aktienbörsen innert kurzer Zeit um das Dreifache gestiegen. Diese Preise sollten eigentlich durch abgesicherte Kontrakte stabil bleiben. Der Gaspreis ist kurzfristig um das 17-fache gestiegen und hat sich auf hohem Niveau eingependelt. Im nächsten Jahr wird ein deutscher Haushalt rund 300 Euro mehr für das Heizen ausgeben müssen. Grosse Fabriken haben ihren Betrieb eingestellt oder massiv reduziert, weil sie nicht bereit sind, etwas zu produzieren, das niemand kauft. Wenn er heute eine Maschine kaufen will, welche er als Landwirt dringend benötigt, beträgt die Lieferfrist ein halbes bis eineinhalb Jahre, sofern er überhaupt eine verbindliche Offerte erhält. Auch für die Skiherstellung fehlt zum Teil das Material. Dafür hat er aber fast ein müdes Lächeln übrig. Aber es gibt einiges auf dieser Welt und wir müssen uns einschränken und nur den Notstand ausrufen, reicht nicht ganz.

Pascal Grünig: Selbstverständlich ist der Klimawandel real. Es ist wichtig, dass die Jungen involviert sind und es würde ihn sehr freuen, wenn man Nelio Flückiger vermehrt hier begrüssen könnte und nicht nur dann, wenn eine Motion im Raum steht. Das Problem für ihn als Jungen ist, dass es ihn sehr schmerzt, bei einem Thema wie diesem Nein sagen zu müssen. Das Problem lässt sich für ihn nicht durch Symbolik und auf lokaler Ebene lösen. Diese Symbolik, damit man heute Abend mit reinem Gewissen nach Hause gehen kann, wenn man den Notstand ausgerufen hat, nützt nichts. Symbolik war wichtig und nötig, aber mittlerweile haben wir genügend Klimastreiks an jeder Ecke und mit Greta Thunberg gibt es auch ein grosses Symbol, welches geschaffen wurde. Deshalb haben wir mittlerweile genügend Symbolik gehabt. Wir sollten nun einen Schritt weiter gehen. Die Klimapolitik ist wichtig, man sollte aber mit realistischen, wirksamen und rational überlegten sowie konkreten Lösungsvorschlägen kommen. Klimapolitik wird nur Technologie, Forschung und mit einer globalen Lösung gelöst. Deshalb weniger streiken, mehr arbeiten und lernen, damit man auch das Know-how hat, um die Forschung auf den richtigen Weg zu bringen und eine Firma in die richtige Richtung zu lenken. Weniger Handlungen aus Angst und mehr rationale Lösungen und weniger Symbolik und mehr Taten.

Benjamin Carisch: Ja, wir müssen zu unserer Umwelt Sorge tragen. Dies fängt bereits bei jedem Einzelnen vor unserer Haustüre an. Erst kürzlich durfte er beim Cleanup-Day dabei sein und rund 1'700 Zigarettenstummel in Spiez einsammeln. Dies nebst vielen anderen Sachen auch, wie leere und lustigerweise auch volle Bierdosen. Wir müssen auch der Verschwendung entgegenhalten. Sei dies bei Food-Waste oder Technik-Waste (alle zwei Jahre ein neues Smartphone), Flugmeilen etc. Es bringt nicht viel, wenn wir von einem fossilen Brennstoff Benzin auf den Brennstoff Lithium wechseln und dann doppelt so viele Kilometer fahren mit elektrischer Energie. Er ertappt sich manchmal selbst dabei, wenn er elektrisch unterwegs ist. Mit der Erklärung zum Klimanotstand werden gemäss Wikipedia Regierungen und Verwaltungen beauftragt, Massnahmen auszuarbeiten, die über den derzeitigen Stand hinausgehen und versuchen die Erwärmung aufzuhalten. Er ist der Ansicht, dass wir hier ausser Kosten und Aufwand nicht viel generieren werden. Die Polemik erinnert etwas an das Waldsterben in den 80er-Jahren. Hier haben Diskussionen dazu geführt, dass es besser geworden ist und man etwas unternommen hat, dass es nicht so weit gekommen ist. Man hat aber nie das machen müssen, was unbedingt nötig war. Man konnte aber gleichwohl helfen. Unser Waldsterben gibt es nicht mehr, dafür können wir praktisch Holz importieren, welches vom anderen Ende des Ozeans kommt, was sicherlich für die Klimabilanz auch nicht förderlich ist. Er hofft deshalb, dass die Diskussion dazu führt, dass die Gesellschaft genügend sensibilisiert ist, um an sich zu arbeiten. Er hat sich aus Neugierde die App Enerjoy heruntergeladen. Hier

kann man angeben, was man alles hat und wie man lebt. Anschliessend erhält man eine Punktzahl und man sieht, wie viel CO₂ man verbraucht. Er kam auf eine Punktzahl von 700. Um klimaneutral zu werden, müsste man auf eine Punktzahl von 125 kommen. Diese Zahl ist jedoch Allgemeingut. Um klimaneutral zu werden, müsste er schon sterben. Dann aber bitte mit Erdbestattung und einem E-Bagger. Es darf nicht vergessen werden, dass wir hier Volksvertreter sind. Die Spiezer Stimmberechtigten haben das CO₂-Gesetz mit einem Neinanteil von 52 % abgelehnt. Er hofft, dass man sich hier als Volksvertreter sieht und Farbe bekennt. Er hofft, dass dieses Anliegen nicht als Motion überwiesen wird und noch weitere Wellen von Motionen auslöst, welche den Gemeinderat, den GGR und die Verwaltung belasten. Gemäss Mail des Klimanotstandes BeO wurde diese Motion vom Klimanotstand BeO eingereicht. Dies war ihm nicht bewusst, als diese Motion entgegen genommen wurde, dass jede Organisation im GGR Motionen einreichen kann. Dem Jugendrat wird geraten, sich nicht instrumentalisieren zu lassen von Nichtregierungsorganisationen. Sie sollen sich ihre eigene Meinung bilden. Hier im GGR wurde vor einigen Jahren eine Motion der Grünen abgelehnt, dass Ausländische Staatsangehörige eine Motion einreichen können. Ein kleiner Tipp an die Ausländischen Staatsangehörigen: Der Jugendrat ist offen für Vorschläge und für Motionen. Er wird diese Motion ablehnen.

Rafael Zimmermann: Er spricht als Präsident des Jugendrates. Es stimmt nicht, dass nur der Klimastreik Berner Oberland die Motion eingereicht hat. Es wäre falsch, wenn dies in einem Mail so erwähnt wurde. Die Motion wurde in Zusammenarbeit mit dem Jugendrat und in Absprache mit dem Gemeinderat (Tanja Brunner) erstellt. Es ist sicher nicht so, dass jede Organisation über den Jugendrat eine Motion einreichen kann.

Ulrich Zimmermann: Er hilft seit Jahren mit bei der Umwandlung von fossilen in nichtfossile Energiesysteme mit dem Bau von Wärmepumpen. Er muss aber feststellen, dass die Hürden für eine Baubewilligung oder für die Erlangungen von Fördergeldern unglaublich hoch sind. Er schätzt von Anfang bis zum Ende eines Projektes 60 – 80 Seiten Papier. Als Kleinunternehmung werden solche Formulare meistens an einem Sonntagvormittag ausgefüllt. Hier besteht Handlungsbedarf. Er hilft gerne mit, das System umzubauen. Dieses muss aber praxistauglich sein. Hier wäre Handlungsbedarf auf Stufe Gemeinde und Kanton.

Beschluss (mit 19 : 15 Stimmen)

Die Motion des Jugendrates betreffend Ausrufung des Klimanotstandes wird überwiesen.

74 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen Netto 0 bis 2030 in der Gemeinde Spiez / Motion Jugendrat

Ausführungen des Gemeinderates

Marianne Hayoz Wagner: Sie zeigt sich sehr erfreut, dass die Motion Klimanotstand überwiesen wurde. In den Ferien hat sie brasilianische Staatsangehörige getroffen. Diese haben ausgeführt, dass sie auf Europa und die Schweiz warten. Diese Staaten müssen vorausgehen mit ihrem technischen Know-how und den dafür notwendigen finanziellen Mitteln. Die Welt wartet auf uns und die Vorbildfunktion ist nicht zu unterschätzen. Wir hier haben alles, um diese Schritte zu unternehmen. Der Gemeinderat ist bereit, die Motion als Postulat entgegen zu nehmen. Die Forderung Netto 0 2030 ist angesichts der Klimakrise ein berechtigter oder begründeter Zielwert, aber leider nicht umsetzbar. Denn der Handlungsspielraum von Gemeinden für einen griffigen Klimaschutz ist relativ klein. Bei Privaten kann man vorwiegend informieren und fördern. Der grösste Hebel hat die Gemeinde bei den eigenen Liegenschaften oder der Fahrzeugflotte. Darum will der Gemeinderat hier Handlungsmöglichkeiten prüfen und dort, wo es möglich ist, aktiv werden. Aus dem Grund ist der Gemeinderat gewillt die Motion als Postulat entgegen zu nehmen. Und es ist nicht so, dass man ohne Zielwert unterwegs sein wird. Wie sie bereits gesagt hat, mit der Ratifizierung der Klima- und Energie-Charta des Klimabündnisses Schweiz bekennt sich Spiez zu einem engagierten

und wirkungsvollen Klimaschutz und Netto 0 2050. Und neu hat man auch einen Verfassungsartikel zum Klimaschutz in der Kantonsverfassung.

Stellungnahme des Motionärs

Nelio Flückiger: Es wurde gesagt, dass der Klimanotstand nichts bringe und die Motion deshalb nicht anzunehmen sei. Nach dieser Logik der SVP müsste diese Motion Netto 0 bis 2030 Sinn machen. Es handelt sich um ein klares Ziel und er ist gespannt, was die SVP-Fraktion dazu sagen wird. Er will eine grundlegende Änderung an der Motion vornehmen, respektive die eigentliche Forderung umformulieren:

«Der Gemeinderat setzt sich zum Ziel bei den gemeindeeigenen Liegenschaften und im Fachbereich Umwelt (Abteilung Hochbau, Planung, Umwelt) und Werkhof (Abteilung Tiefbau/Werkhof) klimaneutral zu werden.»

Diese Entscheidung trifft der Jugendrat aus folgendem Grund: Man möchte die Verantwortung von den Privatpersonen wegnehmen und die Gemeinde mehr in die Verpflichtung nehmen. Bei der Antwort des Gemeinderates auf diese Motion wurde erklärt, dass der Handlungsspielraum der Gemeinde nicht sehr gross ist. Im gleichen Absatz wird ebenfalls ausgeführt, dass der Gemeinderat ein grosses Potenzial zur lokalen CO₂-Reduktion bei den gemeindeeigenen Liegenschaften sieht. Mit der Umformulierung sollte dieses Ziel definitiv realisierbarer sein. Jemand hat ihm gesagt, dass der Gemeinderat ein Problem hätte, wenn er sich nicht an diese Verpflichtung halten könnte. Dies wäre dann etwas peinlich. Was aber noch viel peinlicher wäre, wenn wir als Gemeinde, welche durchaus Verantwortung trägt, einfach nichts unternimmt. Deshalb bittet er, auch diese überarbeitete Motion anzunehmen.

Marianne Hayoz Wagner: Der Gemeinderat bleibt bei seinem Antrag, das Anliegen als Postulat entgegenzunehmen. Es ist nicht peinlich und es ist auch nicht so dass der Gemeinderat nichts unternimmt. Es gibt Zielwerte Netto 0 2050 und dieser zählt und die Arbeiten werden an die Hand genommen. Man wird auch mit Hilfe des GGR die nötigen Massnahmen planen und auch umsetzen.

Fraktionssprecher

Tatjana Wagner (SP): Man konnte vorhin hören, dass man nicht nur Symbole, sondern auch Massnahmen wünscht. Wie dies der Motionär vorhin ausführte, hat man hier Massnahmen. Ein Verzicht auf WhatsApp reicht aus, deshalb sollte man hier umfassender schauen, was die Gemeinde unternehmen kann. Es braucht einen Systemwechsel. Sie fordert, dass der Handlungsspielraum ausgelotet und eine Vorreiterrolle eingenommen wird. Dies schweizweit, wie auch weltweit gesehen. Man konnte lesen, wie viele Massnahmen die Gemeinde Spiez bereits ergreift. Diese Liste könnte aber noch viel länger werden. Nachhaltigkeit wäre nicht nur ein Handlungsaspekt, sondern würde bei jeder Entscheidung im Zentrum stehen. Dies wäre wichtig. Wenn die Gemeinde Spiez also zukünftig ihre Gebäude umbaut, wären nachhaltige Bauweisen unbestritten. Klar, die Ziele sind ambitioniert, das wissen wir alle. Der vor uns liegende Wandel ist ebenso wichtig, wenn nicht wichtiger und könnte als Postulat in einer Schublade landen. Wir haben aber keine Zeit mehr und das wissen wir. Wir wissen, dass man die Klimaerhitzung bei 1.5 Grad stoppen muss. Auch in Spiez kann man dazu beitragen. Es braucht ambitioniertes Handeln auf allen Ebenen. Sonst verfällt einiges mehr zu Staub, als Papier in einer Schublade. Abgesehen davon ist die SP-Fraktion auch überzeugt, dass wenn es Spiez in 10 Jahren schafft ein neues Dorfzentrum zu erhalten, schafft man auch die Klimaneutralität. In diesem Sinne hofft man, auf eine zukunftswürdige, ambitionierte Entscheidung hier im Parlament und die SP-Fraktion spricht sich für die Überweisung dieses Vorstosses als Motion aus. Sie ist dringend notwendig.

Benjamin Ritter (GS): Er dankt dem Jugendrat für das Einreichen dieser Motion. Der Fraktion der Grünen ist dies schon sehr lange ein Anliegen, dass wir der Umwelt und uns mehr Sorge tragen. Man ist der Ansicht, dass dies bei gemeindeeigenen Liegenschaften und Infrastrukturen sofort passieren muss. Wie dies Benjamin Carisch ausgeführt hat, können wir unseren Fussabdruck nicht auf Null setzen. Es ist nicht möglich, dass wir als Privatpersonen Netto 0 werden. Somit ist es sehr wichtig, dass wir hier als GGR-Mitglieder diese Motion überweisen. Alle die heute eine Flasche Wasser, welche auf dem Pult stand, benutzten, haben im Vergleich zu denjenigen, welche das Wasser von zu Hause mitnahmen, das 500-fache an CO2 verbraucht. Eine Flasche Wasser (5 dl) entspricht zwei Backsteinen für die Sanierung beim Schulhaus Hofachern. Mit allen Flaschen, welche heute nicht benutzt wurden, kann man bereits eine Trennwand beim Schulhaus Hofachern bauen. Wenn man dort ansetzt und die Gemeinde kein Wasser mehr zur Verfügung stellt und jeder sein eigenes Wasser mitnimmt, sind dies kleine Zeichen. Wenn man nicht hört, wenn jemand weint und ruft und man sie tröstet, dass schon wieder alles gut wird. Das sagt man höchstens, wenn etwas kaputt oder jemand gestorben ist. Er hofft, dass man nicht dort hinkommt und man nun hört. Deshalb wird die Fraktion der Grünen geschlossen die Motion unterstützen. Er hofft, dass die Motion überwiesen und etwas unternommen wird. Er erwähnt, dass er heute eine Motion eingereicht hat, dass die Mehreinnahmen aus den Liegenschaftssteuern in einen Fördertopf kommen und diese wieder an die Privaten zurückvergütet werden, wenn sie energetische Sanierungen vornehmen. Somit hofft er, dass man seitens Gemeinde und seitens der Privaten bis 2030/2032 etwas Sinnvolles erreichen kann.

Pascal Grünig (SVP): Er möchte klarstellen, realistische, wirksame und rational überlegte Forderungen. Es muss nicht diskutiert werden, dass diese Forderung wirksam ist. Realistisch ist sie nicht. Ob diese rational ist, kann diskutiert werden. Wer Erfahrung in der Politik hat oder bereits etwas länger hier im Rat tätig ist, weiss dass dies in dieser Zeit nicht möglich ist, auch wenn wir dies möchten. Er hat auch ausgeführt, dass dieses Problem global gelöst werden muss. Die 16 grössten Schiffe der Welt haben einen grösseren CO2-Ausstoss als 750 Mio. Autos. Da können wir in Spiez noch gut neutral sein. Er sieht aber auch, dass man als Vorbild voran gehen muss. Als Gemeinde kann man Symbolik betreiben. Das Hauptproblem sind vor allem Firmen. Platz 12 der Firmen mit dem meisten CO2-Ausstoss ist die Gazprom. Diese stösst mehr CO2 aus als Tschechien oder Belgien und ein Vielfaches mehr als Österreich. Wir müssen nicht nur bei der Gemeinde beginnen, sondern bei den Firmen. Er ist ein wenig enttäuscht vom Klima hier im Saal. Es geht hier eine symbolische, polemische und irrationale Politik. Er war froh, dass dies hier bisher noch nicht stattgefunden hat und eher ein Problem der nationalen- und Mutterparteien war.

Eliane Nef (FS/GLP): Wenn man die Klimakonferenz in Glasgow verfolgt hat, muss man sagen, dass man eher auf lokaler Ebene zu rationalen und guten Lösungen kommt, als auf globaler Ebene. Die grössten Schiffe, welche vorhin erwähnt wurden, transportieren wohl Containerweise Handys oder Kleider, welche wir hier konsumieren. Sie hat das Gefühl, dass es schon Handlungsmöglichkeiten auf Gemeindeebene gibt, um Netto 0 schneller zu erreichen. Man kann vielleicht auch mal nach Zürich schauen, wie die dieses Thema angehen. Hier könnte zum Beispiel die Erlangung des Goldlabels Energiestadt ein Thema sein. Trotzdem muss die FS/GLP-Fraktion sagen, dass sie hinter pragmatischen, rationalen Lösungen steht, welche machbar sind auf Gemeindeebene. Auch mit der Abänderung der Motion wird dies nicht realistisch sein. Innerhalb von acht Jahren kann dies bei gemeindeeigenen Liegenschaften nicht sein. Man muss auch die «graue Energie» berücksichtigen, wenn man Bauten nun schon wieder sanieren würde, weil sie nicht CO2-Neutral sind. Dies wäre auch energetisch nicht sinnvoll. Die FS/GLP-Fraktion ist deshalb ein wenig überfordert, was sie nun stimmen soll. Wahrscheinlich wird aber der gleiche Weg gewählt, wie dies der Gemeinderat vorschlägt. Zum Abschluss noch ein Zitat, welches ihr aufgefallen ist. Dieses stammt von Boris Johnson anlässlich der Klimakonferenz in Glasgow: «Wir wissen was zu tun ist, nun brauchen wir noch den Mut dazu.» Die Gemeinde Spiez soll den Mut haben, grosse Schritte in die Zukunft zu wagen, um möglichst schnell Netto 0 zu erreichen. Auch wenn dies nicht in neun Jahren der Fall sein wird. Jedes Jahr früher als 2050 sind wir besser dran und sind auch Vorreiter.

Allgemeine Diskussion

Benjamin Carisch: Wir haben vorhin gehört, was die Definition eines Notstandes ist und dieser wurde vorhin ausgerufen. Er hat nun festgestellt, dass es einige gibt, die mehr «lafere statt lifere». Wenn man der Ansicht ist, dass das Volk auch der Meinung ist, dass man einen Notstand hat, muss man hier eigentlich Ja sagen. Zu Netto 0 bis 2030. Sonst ist es kein Notstand aus seiner Sicht. Man spricht hier auch mit der abgeänderten Motion von keiner CO2-Reduktion, sondern von Netto 0. Dies ist eine ganz andere Liga. Deshalb würde ein Postulat Sinn machen. Wenn man diese Motion überweist, kann man den Uferweg und viele andere Projekte vergessen, da das Geld für andere Sachen benötigt wird. Hier müsste man dann konsequent sein, um das Geld für andere Geschichten einzusetzen. Den Handlungsspielraum hat man. Aus diesem Grund bittet er die Abteilung Finanzen das Lösegeld, damit die Klimaprojekte finanziert werden können, ins nächste Budget einzurechnen. Für das Jahr 2022 ist dies zu spät. Er behält sich vor, diese Motion nicht abzulehnen.

Sitzungsunterbruch von 18.20 – 18.35 Uhr

Nelio Flückiger: Er würde gerne noch eine weitere Änderung an der Motion vornehmen. Er wird über die Motion und nicht über ein Postulat abstimmen lassen. Ein Postulat ist zu wenig verpflichtend ist und in einer Schublade verstauben könnte. Eine Motion würde viel mehr bewirken. Das Netto 0 Ziel soll um 10 Jahre nach oben verschoben werden und würde so formuliert:

«Der Gemeinderat setzt sich zum Ziel bis 2040 bei den gemeindeeigenen Liegenschaften und im Fachbereich Umwelt (Abteilung Hochbau, Planung, Umwelt) und Werkhof (Abteilung Tiefbau/Werkhof) klimaneutral zu werden.»

Bernhard Kopp: Er wollte eigentlich nichts sagen, aber bei der Diskussion ist ihm aufgefallen, dass bei der vorderen Motion von Symbolpolitik gesprochen wurde. Bei der zweiten Motion versucht man zwar Pflöcke einzuschlagen, aber man zieht sich zurück. Er ist das älteste Ratsmitglied hier. Er hat Kinder und Grosskinder. Er hat das Gefühl, dass er diesen nicht in die Augen sehen kann, wenn er in 20 Jahren sagen müsste, dass man auf eine völlig unsportliche Art, eine solche Motion hier versenkt hat. Vorher gab es Sportlerehrungen und es kommt ihm vor, als jemand an den Olympischen Spielen nur dann an den Start geht, wenn er auf sicher eine Goldmedaille gewinnt. Es ist eine sportliche Leistung, welche man sich hier vornimmt. Man sollte es deshalb schaffen, etwas Sportlichkeit an den Tag zu legen.

Eliane Nef: Mit der neuen Formulierung kann die FS/GLP-Fraktion der Motion zustimmen. 2040 ist doch um einiges realistischer als 2030.

Beschluss (mit 16 : 16 Stimmen mit Stichentscheid des Vorsitzenden)

Der Antrag des Gemeinderates die Motion des Jugendrates betreffend Netto 0 bis 2040 nicht zu überweisen, wird abgelehnt und die Motion wird überwiesen.

75 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen

Jetzt angemessene Steuererleichterungen in der Gemeinde erarbeiten / Motion A. Frost-Hirschi (FDP)

Dem Ordnungsantrag von Andrea Frost-Hirschi (FDP) die Motion an der nächsten Sitzung zu behandeln, wird mit grossem Mehr zugestimmt.

76 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen
Geh- und Radwegverbindung Kapellenstrasse - Spiezerfeldweg / Motion D. Brügger (GS)

Ausführungen des Gemeinderates

Der Gemeinderat verzichtet auf weitere Ausführungen.

Fraktionssprecher / Allgemeine Diskussion

Keine Wortmeldungen

Beschluss (einstimmig)

Die Motion D. Brügger (GS) betreffend Geh- und Radwegverbindung Kapellenstrasse – Spiezerfeldweg wird als erfüllt abgeschrieben.

77 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen
Tiny House / Motion U. Zimmermann (SVP)

Der Gemeinderat wird beauftragt zu prüfen, welche Parzellen aus dem Portfolio der Gemeinde zur Verfügung gestellt werden können, um darauf Mikrohäuser „Tiny House“ im Baurecht zu erstellen.

Begründung

Geeignetes Bauland ist knapp und wird in Zukunft noch rarer. Dadurch steigen die Landpreise und das konventionelle Bauen ist teuer und längst nicht für alle erschwinglich und finanzierbar. Mit den Mikrohäusern „Tiny House“ können sich auch Menschen ein Haus leisten, welche über knappe finanzielle Mittel verfügen. Diese Häuser sind klein und bieten trotzdem den heute gebräuchlichen Komfort. Zudem braucht es für die Erstellung und den Betrieb wenig Energie. Diese Wohnform stammt ursprünglich aus den USA, hat den Weg nach Europa gefunden und erfreut sich auch in der Schweiz immer grösserer Beliebtheit. Als Vorteil könnte die Gemeinde brachliegendes Land für eine gewisse Zeit im Baurecht abgeben, um damit Erträge zu generieren.

Der Motionär: Ulrich Zimmermann und Mitunterzeichnende

Aus Zeitgründen und nach Rücksprache mit dem Motionär wurde die Motion an der GGR-Sitzung nicht verlesen und wird den GGR-Mitgliedern am 23. November 2021 per E-Mail mit der Möglichkeit zur Mitunterzeichnung zugestellt.

78 1.303 Motionen, Postulate, Interpellationen
Energetische Gebäudesanierung fördern / Motion B. Ritter (GS)

Der Gemeinderat wird beauftragt, die Mehreinnahmen durch die Erhöhung der Liegenschaftsbewertung in einem Spezialfinanzierungstopf zur Förderung von energetischen und ökologischen Gebäudesanierungen und Neubauten auf dem Gemeindegebiet zu sammeln. Die Spezialfinanzierung ist auf 10 Jahre beschränkt und soll den Spiezer*innen vollumfänglich wieder zugutekommen.

Folgende Bedingungen sind in einem Förderkatalog festzusetzen:

- Es sollen energetische Sanierungen pauschal pro Sanierungs-Element sowie Neubauten nach den Vorgaben vom SIA 2040 Effizienzpfad Energie oder besser gefördert werden. Klimapositive Gebäude und mehr Suffizienz müssen das Ziel sein.

- Zudem können mit der Spezialfinanzierung auch den Einwohner*innen zugutekommende Vorinvestitionen finanziert werden, wie einmalige Energieberatungen, Gartenberatung zur Förderung der Biodiversität, Konzepte für Energieverbände (Heizung und Elektro), etc.
- Der Fördertopf soll auch ökologischen Elemente in der Umgebung, Dach, Fassade etc. zur Förderung der Biodiversität zur Verfügung stehen.
- Weiter soll gefördert werden, wenn im Konzept weniger als 35 Quadratmeter Nettowohnfläche pro Person geplant ist. Diese Belegung muss mindestens 10 Jahre beibehalten bleiben, ansonsten ist der Förderbetrag wieder zurückzuzahlen.
- Bei Mitwohnungen darf der Mietzins nicht durch die geförderten Investitionen erhöht werden.

Der genaue Förder-Katalog ist dem Grossen Gemeinderat zur Kenntnis und eventuellem Beschluss vorzulegen.

Begründung:

Um die Netto-Null-Ziele zu erreichen, müssen unter anderem die Gebäudesanierungen vorangetrieben werden. Damit Bauwillige mit der Förderung rechnen können, braucht es eine klare Zusage pro Sanierungs-Element. Die Gebäudesanierung ist nicht nur Sache des Kantons, sondern auch die Gemeinde Spiez muss einen Beitrag leisten können. Durch die befristete Laufzeit von 10 Jahren werden die Bauwilligen motiviert, zeitnah in eine energetische Sanierung zu investieren.

Eine umfassende erste Energieberatung hilft Bauwilligen, ihre Absichten zu konkretisieren und ein Wunschkatalog zu erstellen. Daher soll das Angebot einer unabhängigen Energie- und Materialberatung ausgebaut und gefördert werden.

Eine umfassende erste Biodiversitätsberatung hilft Bauwilligen, ihre Absichten zu konkretisieren und ein Wunschkatalog zu erstellen. Daher soll ein Angebot einer unabhängigen Biodiversitätsberatung geschaffen und gefördert werden.

Es sollen Baumaterialien mit guter Ökobilanz sprich geringer Grauen Energie z.B. nach dem Katalog KBOB (Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren) gefördert werden. Diese Daten sind heute die Basis für die SIA Merkblätter als Ergänzung zu den Normen. 2031 Energieausweis für Gebäude (2009), SIA 2032 Graue Energie (2010), SIA 2039 Siedlungsinduzierte Mobilität (2011) SIA 2040 SIA- Effizienzpfad Energie (2011) sowie für Minergie ECO und für die Bilanzierung der 2000 Watt-Gesellschaft.

Der Katalog von Strukturelementen zur Förderung der Biodiversität soll die Vielfalt fördern, die Versiegelten Flächen reduzieren und ein Vernetzungsgebiet für Tiere ermöglichen.

Durch die Förderung von Machbarkeitsstudien von Energieverbände- und Fernwärmeverbandkonzepten können den Einwohner*innen lokale Anschlussmöglichkeiten aufgezeigt werden. Die Gemeinde kann im Zonenplan strategisch geeignete Parzellen ausscheiden.

Mit der Erhöhung des Fördertopfs von heute CHF 65'000.- pro Jahr auf voraussichtlich fast das 10-fache werden die Bauwilligen motiviert, die Sanierung und den Heizungsersatz voranzutreiben. Zudem ist es für Bauwillige wichtig, dass sie mit einem zugesicherten Betrag rechnen können.

Dem Motionär und den Mitunterzeichnern ist es ein Anliegen, dass der Förderkatalog transparent und übersichtlich ist, sowie dass die Fördermassnahmen auch die Graue Energie gemäss SIA Effizienzpfad Energie 2040 (Stand 2017.05.01) und neuer (ist in Überarbeitung) und somit die sanfte Sanierung und der Einsatz von Materialien mit guter Ökobilanz beinhalten.

Das Klimaziel von Paris 1.5°C Erderwärmung ist als Leitziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Motionär: Benjamin Ritter (GS) und Mitunterzeichnende

Aus Zeitgründen und nach Rücksprache mit dem Motionär wurde die Motion an der GGR-Sitzung nicht verlesen und wird den GGR-Mitgliedern am 23. November 2021 per E-Mail mit der Möglichkeit zur Mitunterzeichnung zugestellt.

79 1.300 Grosser Gemeinderat

Wahlen GGR

a) Ratsbüro GGR für das Jahr 2022

b) Geschäftsprüfungskommission (Präsidium und Vizepräsidium 2022)

1. Wahl des Präsidenten GGR

Vorschlag der EVP **Oskar Diesbergen** (einstimmig)

2. Wahl des 1. Vizepräsidenten

Vorschlag der GS **Bernhard Stöckli** (einstimmig)

3. Wahl des 2. Vizepräsidenten

Vorschlag der SVP **Urs Eggerschwiler** (einstimmig)

4. Wahl von 2 Stimmezählern

Vorschlag der Mitte **Marianne Schlapbach** (einstimmig)

Vorschlag der SP **Sandra Jungen** (einstimmig)

b) Geschäftsprüfungskommission (Präsidium und Vizepräsidium 2022)

Wahl der Präsidenten GPK

Vorschlag des FS/GLP **Matthias Maibach** (einstimmig)

Wahl des Vizepräsidenten GPK

Vorschlag der SVP **Andreas Grünig** (einstimmig)

80 8.61 Gemeindebeiträge

Beiträge aus dem freien Ratskredit GGR

Ausführungen des Ratsbüros GGR

Oskar Diesbergen: Es sollen vier Hilfswerke unterstützt werden. Zwei mit je CHF 5'000 und zwei mit je CHF 2'500. Folgende Hilfswerke sollen unterstützt werden:

1. Hilfswerk Morija
2. Stiftung Cerebral
3. Chindernetz Kanton Bern
4. Verein HSL

Beschluss (einstimmig)

Der Grosse Gemeinderat von Spiez

- auf Antrag des Ratsbüros GGR
- gestützt auf Art. 40.1 c) der Gemeindeordnung

beschliesst:

1. Dem Hilfswerk Morija wird aus dem freien Ratskredit (Kto. 3199.01/1101) ein Betrag von CHF 5'000.00 bewilligt.
2. Der Stiftung Cerebral wird aus dem freien Ratskredit (Kto.3199.01/1101) ein Betrag von CHF 5'000.00 bewilligt.
3. Dem Chindernetz Kanton Bern wird aus dem freien Ratskredit (Kto. 3199.01/1101) ein Betrag von CHF 2'500.00 bewilligt.
4. Dem Verein HSL wird aus dem freien Ratskredit (Kto. 3199.01/1101) ein Betrag von CHF 2'500.00 bewilligt.

Schlussworte

Oskar Diesbergen: Er dankt dem abwesenden GGR-Präsidenten Matthias Maibach. Er hat den GGR in diesem Jahr sehr gut geführt und geleitet. Er wird sein Abschiedsgeschenk noch erhalten.

Verabschiedung

Roland Müller (SP) Er war im GGR von 2015 – 2021 vertreten. Er hat sein Abschiedsgeschenk den Ärzten ohne Grenzen gespendet. Neu im Rat ab 2022 vertreten sein wird Franziska Wiedmer, als nächstfolgende Kandidatin aus dem Bezirk Faulensee auf der Liste der SP.

Der Vorsitzende überreicht Roland Müller Pralinen und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute.

Im Anschluss an die Sitzung begeben sich die Ratsmitglieder zum traditionellen Apero in den Re-gezkeller und anschliessend zum Nachtessen ins Restaurant Wiler.

Schluss der Sitzung: 18.55 Uhr

NAMENS DES GROSSEN GEMEINDERATES

Der 1. Vizepräsident

Die Sekretärin

O. Diesbergen

T. Brunner